

Ärzteblatt für Bayern

vormal's Bayerische Ärztezeitung (Bayerisches Ärztliches Correspondenzblatt)

Herausgegeben von der Kassenzärztlichen Vereinigung Deutschlands, Landesstelle Bayern. Mitteilungsblatt der Bayerischen Landesärztekammer und des Bayerischen Ärzteverbandes

Geschäftsstelle: München, Karlsstr. 21/III. Fernspr.: 57678. Bayerischer Ärzteverband: Postfachkonto Nürnberg 15376; Staatsbank München DD 125991

Bayerische Landesärztekammer: Postfachkonto München 5252; Staatsbank München DD 125989

Schriftleiter: Dr. Philipp Dehner, Saar, Fernsprecher: 475224

Verlag der Ärztlichen Rundschau Otto Smelin, München 2 BS, Bavariaring 10. / Fernsprecher: 596483 / Postfachkonto: 1161 München

Beauftragte Anzeigenverwaltung: Walbel & Co. Anzeigen-Gesellschaft München-Berlin. Anschrift: München 23, Leopoldstraße 4, Fernsprecher 35653, 34872.

Nummer 36

München, den 7. September 1935

2. Jahrgang

Inhalt: Der Geist als Widersacher der Seele. — Ärztlicher Sonntagsdienst. — Bekanntmachungen.

Wir wollen nichts erringen für uns, sondern für Deutschland, denn wir sind vergänglich, aber Deutschland muß leben!

Adolf Hitler.

Erfreulicherweise haben auf Wunsch der Schriftleitung verschiedene Kollegen zu dem Artikel „Der Geist als Widersacher der Seele“ von Dr. Herrlichkoffer in Nr. 33 dieses Blattes Stellung genommen.

Die Schriftleitung veröffentlicht heute zwei ausführlichere Erwidernngen von Kennern der Klageschen Philosophie.

Die Schriftleitung.

Der Geist als Widersacher der Seele.

Eine Entgegnung zur Abhandlung des Dr. C. B. Herrlichkoffer in Nr. 33 des Ärzteblattes für Bayern.

Von Dr. Karl Stephan, Garmisch.

... hältst du ihm nicht den Schein
des Himmelslichts gegeben;
er nennt's Vernunft und braucht's allein,
um tierischer als jedes Tier zu sein ...
Mephisto.

Wenn Ludwig Klages seinem großen Werke einen anderen Titel gegeben hätte, würde er bei den Zeitgenossen mehr Anklang gefunden haben. Er ist ein Einsamer, ein Hartnäckiger, ein Streiter, ein solch Geist-Behafteter, dessen faustischer Wahrheits- und Erkenntnisdrang die Kraft der eigenen Seele verbraucht. Wer nicht unter dem Uebergewicht seines anspruchsvollen Geistes leidet, wird wahrscheinlich dieses Problem des letzten Menschen nicht nachempfinden können. Aber er braucht nur den Weg mit Klages von Anbeginn seiner Veröffentlichungen zu gehen über Goethe, über Carus, Nietzsche, er braucht nur mit Klagescher Graphologie Charakterkunde zu treiben, dann wird ihm der Blick dafür geöffnet.

Was ist der Kommunismus, der Amerikanismus, der politische Katholizismus, der Rassenzerfall um uns her anderes als der Triumph des von seiner natürlichen Wurzel gelösten Geistes über die Seele? Es mutet einen Klageskenner und -verehrer zum mindesten komisch an, wenn der entrüstete Verfasser der genannten Abhandlung den Nationalsozialismus gegen Klages verteidigt. Er

kann wohl als Optimist gegen den Klageschen Pessimismus Stellung nehmen, muß aber einem solchen Geistesgiganten gegenüber bescheiden und varnehm sein und darf nicht von „Nonsens“ und „Monomanie“ und anderen fadenscheinigen Argumenten reden, weil er damit einen deutschen Forscher beleidigt, der seit 30 Jahren die neue Zeit vorbereiten half, der trotz unerhörter Entdeckungen auf dem Gebiete der Psychologie, der Charakterkunde, der Ausdruckswissenschaft, der wissenschaftlichen Begründung der Graphologie mit seinem Namen bescheiden im Hintergrund blieb, so daß ihn zahlreiche sogenannte Gebildete noch gar nicht kennen. Wenn Klages ein Jude wäre, hätte er längst den Nobelpreis bekommen! Er ist der glühende Verfechter echter, ursprünglich gewachsener Lebenswerte, so der Eigenart, des Charakters des einzelnen und der Gemeinschaft (Brauchtum, Sitte, Kulte), des Eras des sinnlichen und geistigen Kausches (Begeisterungsvermögen). Eine Religion als seelische Aeußerung eines Volkes muß nach Klages natur-, blutgebunden sein. Wie Nietzsche lehnt er das Christentum ab als Willensreligion, als Machtanspruch eines Dogmas. Das Wort von Paulus, der, wie Klages sagt, im Innern trotz seiner Bekehrung ein Saulus bleiben mußte: „Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker ...“, kommt aus inneren Machtmativen und hat Ströme wertvollsten Blutes gekostet. Die Zwangschristianisierung von Naturvölkern führt zu deren Degeneration und Untergang (der Geist als Widersacher der Seele).

Klages vertritt mit seinen Begriffen Leib, Seele und Geist, nicht, wie fälschlich behauptet wird, eine Trias, sondern er ist es, der die durch das kirchliche Dogma getrennte Seele wieder mit dem Leib vereinigt, daß beide nun unlösbar miteinander verbunden sind, so wie es unsere Zeit erfordert und glaubt.

„Der Leib ist die Erscheinung der Seele, die Seele ist der Sinn des Leibes.“ Der Wille ist Geist (Bewußtsein, Verstand, Vernunft, Logos), zusammengekoppelt mit der Vitalität (Seele, Trieb, Gefühl, anima). Beim Rassenmenschen ist diese Bindung eng, beim Rassengemischten nur locker. Tiere haben keinen Willen, weil sie keinen Geist, kein Bewußtsein, sondern nur Triebe haben. Wenn der Wille im Dienst der Seele steht, entwickelt sich die Welt weiter (Wachstum, Entfaltung, Kultur, Idealismus, Nationalsozialismus). Die Idee steht höher als der Zweck. Wenn der Geist selbst-

herrlich wird, sich läßt vom Urgrund der Seele, dann geht die Welt ihrem Untergang entgegen (Zivilisation, Kapitalismus, Utilitarismus, Materialismus, Liberalismus, Triumph der Maschine). Dieser Prozeß beim Einzelindividuum führt zur seelischen Entartung, zur Hysterie, die Klages als die Ohnmacht der Gestaltungskraft auffaßt. Der hysterische ist, weil entseelt, zur Nachahmung und Darstellung verurteilt oder er empfindet eine letzte Lust als seelenloser Willensmensch an der Brechung von Widerständen und Erweiterung seiner Macht (Inquisition, Jesuitismus).

Dr. Herrligkoffer labt sich die Vernünftigkeit als vorherrschendes Prinzip. Wie haben sich die sogenannten Vernünftigen, die Verständigen, die vorwiegend mit Geist Behafteten zum Regenerationsvorgang des Nationalsozialismus gestellt und wie stellen sie sich z. T. noch heute dazu? Der Durchbruch der völkischen Lebensidee erfolgte aus dem Herzen, aus dem Trieb, aus dem Urgrund der Seele, aus dem Bios gegen den Verstand aller Verständigen. Durch Klages weiß man, daß jedes Handeln aus den Triebsublimierungen kommt: Der Verstand, das Bewußtsein spielen immer nur eine paralytische, einschränkende, störende, ordnende Funktion.

Mit der Hypergraphie des Verstandes (Intellektualismus) erfolgt eine Schwächung der Vitalität (Leib, Seele). Deswegen erfolgt alle Regeneration von unten herauf. Die Kinderlosigkeit der gebildeten Schichten, der Sippentad des Genies, der mangelnde Gemeinschaftsinn der Intellektuellen erklären sich aus dieser paloren Kraftverschiebung: Geist — Seele. Was z. B. der Verstand gewinnt, büßt der Instinkt ein. Auch unsere Heilkunst krankt an diesem Problem. Die Krisis der Medizin ist nichts anderes, als daß der Geist der Wissenschaft selbstherrlich wurde und die Heilkunst entseelte. Ordnen wir den Geist, das Wissen dem Leben, der Seele unter und das Problem wird gelöst werden.

Das Werk: „Der Geist als Widersacher der Seele“ ist ein Selsblock, an den viele anrennen und den nur wenige mühsam besteigen werden. Ohne die Stufen der Klageschen Darwerke, die z. T. anschaulicher und leichter zu verstehen sind, wird letzteres nur denen gelingen, die über große Erlebnistiefe und eine Abstraktionskraft des Geistes verfügen. Klages stellt als der Denker schlechthin nur eine Diagnose der Zeit. Vom reinen Metaphysiker erhalten wir kaum einen Impuls für unser Wallen. An uns selbst als Handelnde liegt es, aus dem Werk, das das Erleben und Wissen von Jahrtausenden zusammensetzt und kritisch sichtet, die Salgerungen zu ziehen. Dann brauchen wir gerade als Nationalsozialisten, die wir auf der Seite dieses Lebens stehen, den innerlich sauberen, klaren und äußerlich schönen nordischen Kopf nicht zu fürchten, der mit leiser Wehmut wie ein gefangener Adler mit durchdringenden scharfen Augen von einsamer Höhe in ungeheure Weiten schaut.

„Der Geist als Widersacher der Seele“ und die deutschen Aerzte.

Bemerkungen zum gleichnamigen Aufsatz von Dr. Herrligkoffer.

Von Dr. C. Haeblerlin, Bod Nauheim.

Unter abigem Titel hat Dr. C. B. Herrligkoffer in Nr. 33 des „Aerzteblattes für Bayern“ einen Aufsatz veröffentlicht, zu dem die Schriftleitung sagt, daß es erwünscht wäre, wenn sich eine kurze Diskussion anschließte. Schreiber dieser Zeilen

leitet sein Recht, in der Angelegenheit das Wort zu ergreifen, aus einem sehr eingehenden Studium der Werke von Ludwig Klages ab, er hat zudem ein Buch „Einführung in die Forschungsergebnisse von Ludwig Klages“, Verlag N. Kampmann, veröffentlicht. Ein anderes, in Kürze im Hippokratesverlag erscheinendes Buch von ihm, „Lebensrhythmen und Heilkunde“, befaßt sich mit der Anwendung der Ergebnisse von Klages' Lebenswissenschaft auf die Heilkunde. Saviel zur Rechtfertigung seines Ergreifens des Wortes zu Herrn Herrligkoffers Aufsatz.

In einer kurzen Diskussion können die zahlreichen Schiefheiten, Mißverständnisse und Fehler, die Herrn Herrligkoffer unterlaufen sind, nicht richtiggestellt werden, dazu gehört mindestens ein Aufsatz von der Länge der Herrligkofferschen Veröffentlichung. Deshalb nur wenig zur Sache. Zunächst der Begriff des Geistes. Klages betont immer wieder, daß in seiner psychologischen Fachsprache Geist als Sachausdruck benützt wird für eine im ganzen Kosmos allein im menschlichen Bewußtsein vorkommende Funktion, die die Akte der Auffassung und des Wallens setzt, und nichts anderes meint er, wenn er fachpsychologisch von „Geist“ spricht. Herr H. irrt sich also, wenn er, einer unter denen, die über Klages schreiben, ohne sein Werk wirklich zu kennen, einer verbreiteten Unklarheit zum Opfer fallend, meint, daß „Vernunft“ jener Faktor sei, „dem die besondere Aufmerksamkeit der Forschungen von L. Klages gilt“. Klages lehrt, daß es im Verlauf der uns bekannten Menschheitsgeschichte zwei gegeneinander scharf unterschiedene Perioden gibt: eine frühe Zeit der Lebensabhängigkeit des Geistes, wo das Leben führt, die Zeit der eigentlichen Kulturen, und eine spätere Zeit der Geistabhängigkeit des Lebens, wo der Geist als nackter Machtwille in Mammanismus und Seelenzerstörung das Leben zur Verarmung bringt und seinen Untergang vorbereitet. Der erste, auch heute noch wieder erreichbare Zustand, ist der erwünschte, in ihm vermögen nach Klages kennzeichnendem Ausdruck „Geisteswerke von tiefer Ursprünglichkeit“ zu entstehen; der andere birgt die furchtbarsten Gefahren der Entseelung. Angesichts dieser klaren, durch viele Stellen aus Klages' Werken zu belegenden Anschauung faßt man sich an den Kopf, wenn man bei Herrn H. liest, daß nach Klages „die Menschheit in ihren höchsten Kulturträgern von der Wurzel bis ins Mark völlig entartet“ sei, und fragt sich, wie ein Aufsätze schreibender Mann solchen (um das von Herrn Herrligkoffer auf Schopenhauers, von ihm abgelehnte Lehre vom Quietiv des Willens angewandte Wort zu gebrauchen), Nansens zu Papier bringen kann, den zu widerlegen wirklich die Zeit nicht laßt. Eben solcher (Herr H. muß schon den wiederhalten Gebrauch seiner eigenen Kennzeichnungen erlauben, und was er einem Schopenhauer gegenüber für recht hält, muß wohl für ihn als billig gelten) Nansens ist es, wenn er behauptet, daß die Erkenntnisse der Vorsokratiker und Heraklits (auf den Klages, selbst ein Heraklitiker, sich immer wieder beruft) vor der Klageschen Lehre „Asterweisheit“ und „hinfällig“ wären. Doch genug hiervon.

Etwas anderes scheint uns an Herrn H.s Aufsatz besonderer Aufmerksamkeit wert. Seit jeher ist Klages das Ziel wütendster Angriffe durch die gesamte jüdische Presse gewesen. Mit richtigem Instinkt hatte das Judentum längst begriffen, daß in diesem Sproß aus rein nordischem, niedersächsischem Bauerngeschlecht einer seiner gewaltigsten Gegner am Werke ist, daß die rein arische Metaphysik von Klages der Todfeind aller asenen und getarnten jüdischen Geisteshaltungen sein muß. Das war vor dem weltanschaulichen Umschwung ja und auch trotz dem Umbruch lassen sich auch aus den Jahren 1934 und 1935 noch sehr kenn-

zeichnende Beispiele dafür anführen, daß in Zeitschriften, die in Deutschland erscheinen, Juden ablehnend über Klages schreiben. So ist vor einiger Zeit in der Zeitschrift „Unsere Welt“ aus der Feder des Berliner jüdischen Arztes Benda ein gehässiger Aufsatz gegen Klages erschienen, so hat die Frankfurter „Umschau“ für das Buch über Klages des Verfassers dieser Zeilen keinen anderen als den Nichtarier A. A. Friedländer zum Referenten zu bestellen gewußt. Da muß es doch zu besonderen Ueberlegungen anregen, wenn Herr H., der sich in seinem Aufsatz vielfach zum Rationalsozialismus bekennt, nichtsdestoweniger als besonderen Kronzeugen gegen den deutschen Denker Klages den Valljuden Baruch Spinoza anführt, dessen wahrhaftig sehr rein jüdische Philosophie er als „das beste und haltbarste philosophische System“ bezeichnet. Auch hiervon genug.

Um mit diesen Zeilen den Lesern aber auch etwas vom wirklichen Klages zu bieten, gestatte man ihrem Verfasser, aus seiner Klageschrift den letzten Absatz „Klages als Lebensführer“ mitzuteilen. Wer zwischen den Zeilen zu lesen vermag, wird hier auch finden, was sich etwa aus Klages' Werk zu dem von Herrn H. berührten Kassandraproblem sagen läßt. Der Abschnitt lautet:

„Immer wieder wird, weil man ja gewohnt ist, in philosophischen Werken ethische und moralische Anweisungen und Wertungen zu finden, die Frage aufgeworfen, was denn der Philosoph Klages nun zu diesen Dingen beibringe und welche sittlichen Lehren sich aus seinem Werke ableiten lassen.“

Dazu ist zu sagen, daß Klages einzig und allein als Lebensforscher gelten will, daß er solcher Forschung ein Leben voll unerbittlicher Redlichkeit gewidmet hat, und daß er es ablehnt, pädagogische Anweisungen zu geben. Er ist überzeugt, daß nicht irgendwelche Maximen auf den Lebensgang des einzelnen und auf das Geschehen der Geschichte einen bestimmenden Einfluß haben, und er weiß ferner, daß Herzenswünsche keinen Einfluß auf Untersuchungsergebnisse haben dürfen. Er ist ergriffen von der tragischen Gewalt des Schicksals, das ihm, dem inbrünstig Liebenden des Lebens, die Teilhaberschaft am hellsten und wachsten Geiste aufgebürdet hat. Hinnehmend empfing er die Erkenntnis, und aus ihr heraus bekennt er sich zum Leben; sein Schaffen geschieht aus dem tiefsten amor fati, dem Ja-sagen zum eigenen Geschick. Er kennt und anerkennt, wie Nietzsche, nur die Sittlichkeit und die Güte, die im Instinkt und im Herzen wurzeln, die nicht aus Regeln und Geboten stammen, sondern in der Lebendigkeit einer unerschöpflichen Fülle in Menschen-seelen wachsen.

Aber aus seiner Bewertung des Lebens als des einzigen und echten ursprünglichen Wertes ergeben sich wichtigste Folgerungen. Er ist ein wahrer Seelenführer für die, die seinen Weg einzuschlagen vermögen. Dem Sinne nach sagt er: Wenn die Seele wieder die Führerschaft ge-

wänne, wie vieles würde da als Frevel gegen das Leben geächtet sein von dem, was heute gilt!

Für den, der als die vordringlichste Aufgabe unserer Gegenwart die Lösung des Lebens aus den Banden eines lebensfeindlichen, in Mechanisierung, Materialisierung und Mammonismus zur Lebensvernichtung treibenden, unerfättlich mochtgierigen Geistes erkannt hat, erwächst aus den Werten von Klages ein tiefes Ethos, zu dem hin die Zeit vielleicht langsam zu reifen vermag und aus dem die jungen Kräfte des Volkes quellenden Reichtum werden schöpfen können.

Die verlorene Verbindung mit den kosmisch schöpferischen Mächten wieder zu gewinnen und zur Neuerknüpfung mit ihnen zu gelangen, in Ehrfurcht vor dem Geheimnis die Fülle des Lebens zu empfangen, das ist der Sinn dieses Zurückfindens zum Leben und seinen Zusammenhängen. Keine Belohnung wird in lockende Aussicht gestellt, es gilt, das Opfer zu dringen und das Leben einzusehen; über den Ursinn des Opfers hat Klages Tiefstes gesagt. In der Wiedergewinnung der Zusammenhänge, die in Erdverbundenheit, Blut, Volk und Seelentum sich kundtun, steigen die Aufgaben für eine auf die Wirklichkeit sich besinnende Volkheit empor. Die Wiederbeseelung jedes in Arbeit entstehenden Werkes durch Knüpfung der eigenen Hervordringung an das größere Wirken von Volk und Welt führt zu einer Lebensgestaltung, in der der Geist aus einer lebensbedrohenden Macht wieder zum Diener des Lebens wird.

Um einen Begriff zu geben, von welcher Tiefe und Wirkungsmächtigkeit die Gedanken von Klages sind, wenn er nicht nur sagt, sondern Wege weist, sei als einziges Beispiel ein Absatz aus seinem »Brief über Ethik« in der dritten Auflage seines Buches »Mensch und Erde« mitgeteilt, mit dem unsere Einführung in sein Werk ihren Abschluß finde:

»Welches nun sind die Hauptnährmittel der Seele? Das Wunder, die Liebe und das Vorbild. Das Wunder findet die Seele z. B. in der Landschaft, in der Dichtung, in der Schönheit. Man gewähre ihr also die Landschaft, die Dichtung, die Schönheit und sehe, ob sie daran erblühe. Die Liebe im weitesten Wertsinn, wazu auch gehört Verehrung, Anbetung, Bewunderung, ja jede Art von herzlicher Anerkennung, wärmt wahrhaft wirksam nur aus dem Liedenden. Das ewige Bild dieser Seelenführerschaft ist das Bild der liebenden Mutter mit dem geliebten Kinde. Man gebe der Seele alle Strahlen der mütterlichen Liebe und sehe, wie sie daran erblühe. Das Vorbild sind Gätter, Dichter und Helden. Man lasse die Seele des Anblicks der Helden teilhaftig werden und sehe, wie sie daran

HISTOPLAST

LABOPHARMA Dr. Laboschin G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 5, Oranienstraße 11

Furunkulose-Pflaster

nach August von Wassermann

Halbpackung RM. 0.60

erblüht. Und wenn sie an keinem dieser drei erblüht, dann ist ihr keine Blühekraft gegeben, und kein Seelenführer kann solche hervor-zubehern. Denn dies ist das Geheimnis der Seele, daß sie nur im Geben reicher wird. Nicht die Liebe, die eines empfängt, sondern die Liebe, die durch empfangene Liebe in ihm selbst entzündet wurde, die ist es, welche die Seele nährt.“

Aerztlicher Sonntagsdienst.

In einer der letzten Nummern ist wieder einmal die Frage des ärztlichen Sonntagsdienstes angeschnitten worden. Wenn ich zu dieser Frage Stellung nehme, so erkläre ich zunächst, daß ich die Verhältnisse der Stadt, nicht des Landes zugrunde lege.

1. Welche Aerzte werden zu diesem Dienste herangezogen?

Sachärzte für Augen-, Ohren-, Nasen-, Hals-, Haut- und Geschlechts- und Nervenkrankheiten, Urologen und Beinärzte kommen hierfür schon nicht in Frage.

Da diese Sacharztgruppen auch sonst keine Allgemeinpraxis ausüben dürfen, haben sie auch nicht die Selbstsicherheit gerade in der Stellung dringlicher Differentialdiagnosen außerhalb ihres Faches bei schweren Fällen, wie sie ja beim Sonntagsdienst gerade nötig wäre. Denn wenn jemand am Sonntag dringend den Arzt ruft, so handelt es sich doch immer um schwere Fälle, sei es subjektiv oder objektiv.

Auf der einen Seite ist nun über den Patienten nichts gebietet, wenn der zugewiesene diensthabende Arzt die Lage nicht voll beherrschen würde, auf der anderen Seite aber würden der Geldbeutel der Patienten (Familienhilfe oder Privatpatient) oder der Krankenkassen zu sehr belastet, wenn in einem solchen Falle der diensthabende Arzt einfach die Einweisung ins Krankenhaus anordnen würde, da ja die Transportkosten und der event. unnötige Aufenthalt im Krankenhaus bezahlt werden müßten.

Es wäre also nicht unkollegiales Verhalten oder Interesselosigkeit an der Sache, wenn ich obige Aerztegruppen von diesem Dienste ausnehme.

Weiter würde die Zahl der für den Dienst in Frage kommenden Aerzte durch den Arierporographen eingeschränkt.

Dann aber ist auch zu bedenken, daß die meisten Aerzte keine Geburtshilfe treiben. Ich nehme nun an, daß diese Aerzte auch keine Aborte behandeln können oder dürfen. Da nun aber gerade Frauen meist nur familienversichert sind, die den Krankenhausaufenthalt selbst bezahlen müssen, ist es für sie am wichtigsten, zu Hause sachgemäß behandelt zu werden.

Nur in wirklich schweren Fällen kann man es verantworten, ihnen diese wirtschaftliche Belastung durch Krankenhausaufenthalt zuzumuten.

Dadurch kompliziert sich die Aufstellung der wachhabenden Aerzte sehr. Denn wenn ein Arzt ohne Geburtshilfe Dienst macht, muß neben ihm theoretisch noch ein Geburtshelfer eingeteilt werden. Praktisch ist nun dieser Geburtshelfer nur für Aborte vorhanden, die aber, glaube ich, so selten sind, daß der Geburtshelfer eigentlich umsonst seinen Sonntag verträumen

muß. Denn für die Geburtshilfe selbst ist eigentlich der Sonntagsdienst überflüssig.

Denn die Frauen haben sich schon vorher entschieden, entweder zu Hause oder in der Klinik zu entbinden. Für letztere kommt der diensthabende Stadtarzt nicht in Frage. Die erste Gruppe aber hat doch sicher schon vorher mindestens mit der Hebamme die Lage besprochen, und diese hat, falls ärztliche Hilfe zu erwarten, mit ihrem Geburtshelfer den wahrscheinlichsten Termin festgelegt. Dieser Geburtshelfer ist dann da, auch wenn er keinen Sonntagsdienst hat. Der eingeteilte Geburtshelfer für den Sonntagsdienst ist aber überflüssig.

2. Wo hat sich der diensthabende Arzt aufzuhalten?

Selbstverständlich nur in seinen Praxis- bzw. Wohnräumen.

Dort hat er im Bedarfsfalle alles zur Hand, was er braucht, kann in der freien Zeit auch tun was er mag.

Daß der Aerzteschaft für den Sonntagsdienst die Miete eigener Räume mit Einrichtung für Wohnen und Schlofen, für Beheizung, Beleuchtung, Bedienung, evtl. Notbesteck usw. zugemutet werden kann, ist doch nicht zu denken. Das würde außerdem den Dienst nur komplizieren, statt vereinfachen. Wer würde z. B. das Telephon bedienen, wenn der Diensthabende gerade zu Krankenbesuch gerufen ist?

Die Bekanntgabe der Diensthabenden hätte durch die Tagespresse zu erfolgen. Jeweils am Vortage vor Sonn- oder Feiertagen erscheint stets auf der gleichen Seite, an der gleichen Stelle jeder Zeitung in übersichtlicher Weise, eingeteilt nach Stadtbezirken, die Liste der diensthabenden Aerzte mit Wohnung und Fernsprechnummer.

3. Ich halte es nicht für unbillig, wenn ich verlange, daß diese Veröffentlichung durch die Tagespresse kostenlos erfolgen muß. Im heutigen Staate ist die Presse verpflichtet, im Interesse von Volk und Stoot zu arbeiten, dann aber auch als reiner Kundendienst gegen ihre Abonnenten, von denen sie doch lebt. Wenn sie dafür an solchen Tagen belanglose Familiennachrichten, die niemand interessieren, wegläßt, spart sie dafür den Platz für obige Bekanntmachung ohne Mehrausgabe für Papier oder Arbeitslohn. Eine Zeitung ist schließlich in jedem Hause, so daß es im Bedarfsfalle auf schnellstem Wege möglich ist, den Arzt vom Dienst schnellstens zu erreichen.

4. Wenn in dem letzten Artikel die Forderung gestellt wird, daß in den Wochzimmern der Aerzte Schienenmaterial u. o. vorhanden sein müßte, so ist das eine Verkennung der Lage. Es ist dabei wohl an Verkehrsunfälle gedacht, die über für den Wochhabenden gar keine Rolle spielen werden.

Bei solchen Verkehrsunfällen weiß jeder Laie, daß dem Verletzten am besten gedient wird, wenn möglichst schnell für den Abtransport gesorgt wird. Dafür kommt die Rettungsgesellschaft in Frage, die auch das nötige Verbundmaterial dabei hat für die Notverbände. Der diensthabende Arzt könnte auch nicht mehr tun, als die Rettungsgesellschaft zu verständigen, die alles weitere sachgemäß ausführt.

5. Was wird der Sonntagsdienst der Aerzte für einen Erfolg haben? Hier in der Stadt nicht den geringsten. Dorum wird er auch nach wenigen Monaten spätestens wieder an mangelnder Lebensfähigkeit einschlofen.

Gegen
Schlaflosigkeit



DR. MADAUS & CO. PHARMAZEUT.
FABRIK G.M.B.H.
RADEBEUL / DRESDEN

VALERIANA
OFF.

TEEP

0 oder D1
10g Packung: RM.-,77

das biologische Schlafmittel

Der wirkliche Arzt, der aus Freude am Beruf denselben ergriffen hat, der wußte schon vorher, daß er mit dem Berufe Verpflichtungen übernimmt, die z. B. ein Beamter nicht hat, daß er mit der Möglichkeit rechnen muß, an Sonntagen oder nachts gerufen zu werden, wo die nicht freien Berufe frei sind. Er ist sich auch mit Stolz bewußt, daß das Vertrauen der Schwerverkranken an seiner Persönlichkeit haftet, daß es für den Kranken, Gott sei Dank, nicht gleichgültig ist, ob heute Dr. Meier oder Dr. Müller nachschaut, wie es ihm geht. Er wird deshalb auch an Sonntagen seine schweren Fälle selbst behandeln. Gerade von Seiten der praktischen Aerzte hört man immer wieder den Ruf nach dem „alten Hausarzt“, der seine Patienten von der Wiege bis zum Grabe betreute, der immer da war bei Tag und Nacht, auch am Sonntage. Ein solcher Idealarzt könnte sich nicht vertreten lassen, er hätte auch an Sonntagen keine Ruhe und kein Vergnügen, wenn er nicht vorher noch seine Schwerverkranken versorgt hätte.

Gerade dieses persönliche Vertrauen ist doch schließlich die Grundlage unserer inneren und äußeren Existenzmöglichkeit und die beste Sicherung gegen eine drohende Verbeamtung, die Arzt und Patienten zu Nummern herabwürdigt. Wer aus innerer Ueberzeugung Arzt geworden ist, der freut sich schon als junger Student auf die Zeit, wo er als gesuchter Arzt auch an Sonntagen „keine Ruhe“ habe.

Und wenn wirklich einmal ein Patient an einem Sonntage wegen unvorhergesehener Verschlimmerung oder Neuerkrankung seinen Hausarzt nicht erreicht, so wird es dieser dem Arzt nie verübeln, wenn derselbe sich auch einmal einen freien Sonntag gemacht hat, da der Patient weiß, daß schließlich jeder einmal einen Ausflug machen will, also auch der Arzt, der im übrigen sonst Tag und Nacht für ihn erreichbar ist.

Wir Haidhauser Aerzte hatten schon einmal gleich nach dem Krieg auf eigene Faust einen ärztlichen Sonntagsdienst eingerichtet, der aber bald wieder einschlief, da der diensthabende Arzt einfach dafür wie ein Gefangener, aber nie gerufen wurde. Darum glaube ich auch heute, daß die Einrichtung eines regelrechten ärztlichen Sonntagsdienstes eine verlorene Liebesmüh ist.

Dr. Alfons Bauer, München, Preysingstraße.

Bekanntmachungen

Aerztlicher Bezirksverein München-Stadt.

Betreff: Ausstellung „Leben und Gesundheit“ ab 3. Sept. bis 29. Sept. 1935 in München, Städtische Tonhalle.

Verbilligte Eintrittskarten für den Besuch der Ausstellung zum Preise von 30 Pf. (Kassenpreis 75 Pf.) liegen für die Mitglieder des Aerztlichen Bezirksvereins auf dessen Geschäftsstelle, Prannerstraße 3/II, Zimmer 187, auf und können dort in der Zeit von 8—4 Uhr, Samstag 8—12 Uhr, abgeholt werden. Auf telephonischen Anruf (13255) kann Zusendung durch Post erfolgen.

Dr. v. Heuß.

Landgerichtsärztlicher Dienst.

Mit Wirkung vom 1. September 1935 wird der Landgerichtsarzt Dr. Karl Arnold in Passau in gleicher Diensteseigenschaft auf die Stelle eines Landgerichtsarztes beim Landgericht München II in etatmäßiger Weise berufen.

Amtsärztlicher Dienst.

Nach Erreichung der Altersgrenze sind in den dauernden Ruhestand getreten:

mit Ablauf des Monats Juli 1935:

der mit Titel und Rang eines Obermedizinalrats ausgestattete Bezirksarzt Dr. Karl Maul in Kaufbeuren und

der Bezirksarzt Dr. Friedrich Höchstetter in Augsburg; mit Ablauf des Monats August:

der mit Titel und Rang eines Obermedizinalrats ausgestattete Bezirksarzt Dr. Franz Vay in Markt Oberdorf.

Aus diesem Anlaß hat ihnen der Führer und Reichskanzler für ihre dem Reiche geleisteten treuen Dienste seinen Dank ausgesprochen.

Dienstesnachrichten.

Die Bezirksarztstellen für den Verwaltungsbezirk Markt Oberdorf und für den Verwaltungsbezirk Donauwörth sind erledigt. Bewerbungs- (Versetzungs-) Gesuche sind beim Staatsministerium des Innern bis spätestens 10. September 1935 einzureichen. Bewerber aus dem Kreise der Anwärter für den ärztlichen Staatsdienst haben der Bewerbung den Nachweis der arischen Abstammung (gegebenenfalls auch für die Ehefrau) beizulegen.

Die Stelle eines Landgerichtsarztes für den Landgerichtsbezirk Passau ist erledigt. Bewerbungs- (Versetzungs-) Gesuche sind beim Staatsministerium des Innern bis 15. September 1935 einzureichen. Bewerber aus dem Kreise der Anwärter für den ärztlichen Staatsdienst haben der Bewerbung den Nachweis der arischen Abstammung (gegebenenfalls auch für die Ehefrau) beizulegen.

Freie Arztstelle.

Bei der Gefangenenanstalt Amberg ist die Stelle eines Strafanstaltsarztes (BesGr. A 2 f Bayer. BesGes.) zu besetzen. Bewerber mit psychiatrischer Vorbildung werden bevorzugt. Arische Abstammung des Bewerbers, gegebenenfalls auch der Ehefrau, ist nachzuweisen. Bewerbungsgesuche sind unter Beifügung eines Lichtbildes binnen zwei Wochen an den Generalstaatsanwalt bei dem Oberlandesgerichte Nürnberg zu richten.

Esdesan

Das bekannte und bewährte flüssige
Nervinum und Sedativum

ferner: Esdesan c. Nitro gegen Ang. pect.

$\frac{1}{2}$ Origl. = 50 g = RM 1.30 $\frac{1}{2}$ Origl. = 25 g = RM —.85

Eine Einzeldosis kostet nur ca. 2 $\frac{1}{2}$ Pfg.

Nur in Apotheken gegen ärztliches Rezept erhältlich.

Pharmarium G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 5

Internationale Medizinische Woche in Montreux.

In Montreux soll vom 9. bis 14. September eine Internationale Medizinische Woche stattfinden, deren Sekretariat sich in Basel bei der Schriftleitung der Schweizerischen Medizinischen Wochenschrift befindet. In dieser Wochenschrift befindet sich in der Ausgabe vom 13. Juli 1935 eine viereinhalb Spaltenfüllende Abhandlung des Wiener nichtarischen Professors Dr. Julius Bauer unter dem Titel: „Gefährliche Schlagworte auf dem Gebiete der Erbitalogie“. Dieser ganze Artikel ist eine scharfe Polemik gegen die Maßnahmen des deutschen Staates zur Verhütung erkrankten Nachwuchses, eine persönliche, unsachliche Auseinandersetzung mit den Trägern dieser Idee wie Gütt, Rüdlin, Ruttke, Stark, H. Günther, Tiralla, Freiherr v. Vershuer. Die Begriffe „Eugenische Sterilisation“, „Rasse“, „Rassenreinheit“, „Rassenmischung“, „Nordische Rasse“ sind für Bauer unklare Vorstellungen, die mit Wissenschaft nichts zu tun haben. Als Stilblüte sei folgender Satz wiedergegeben: „Vergleichen völlig aus der Luft gegriffene und nebulose Hirngespinnste einiger geistiger Führer einer politischen Partei können dort nicht wissenschaftliche Tatsachen vor-täuschen, wo für den der Mofensuggestion Entrückten lediglich politische Schlagworte erkennbar sind.“

Der Aufsatz schließt mit der echt jüdischen Forderung:

„Die Wissenschaft und damit die Wahrheit kann niemals national, sie kann immer nur international, menscheitsgedunden und daher immer nur unpolitisch sein.“

Hierzu ist festzustellen, daß dieser Leitartikel ohne jeden redaktionellen Kommentar von dem Hauptschriftleiter Professor Dr. Alfred Gigon (Basel) übernommen wurde.

Wie mitgeteilt, haben selbst Schweizer Gelehrte hiergegen Einspruch erhoben und ihre Teilnahme an der Montreux-Woche für ganz ausgeschlossen erklärt, „nachdem der Veranstalter Prof. Gigon, Redakteur der Schweizerischen Medizinischen Wochenschrift, einen ganz gemeinen politischen Hezartikel gegen Deutschland aus der Feder des Wiener Juden Bauer an der Spitze seines Blattes aufgenommen hat“.

Danach ist es jedem deutschen Arzte, der sich der Würde seines Landes bewußt ist, selbstverständlich unmöglich, an der Montreux-Woche teilzunehmen.

München, 27. August 1935.

Dr. Wagner, Reichsärztesführer.

Achtung! Parteitag in Nürnberg!

An die ehemaligen Alt-Rehfer!

Die ehemaligen Alt-Rehfer, die am Parteitag in Nürnberg teilnehmen, treffen sich, soweit sie dienstfrei sind, jeden Abend zwanglos im Restaurant des Kulturvereins.

Dr. Deuschl.

Praktische Kurse für Elektrokardiographie usw. (Bad Nauheim).

Die Kurse finden statt in der Zeit vom 16. bis einschließlich 19. September 1935, dem XI. Bad Nauheimer Fortbildungslehrgang für Aerzte vorausgehend.

Im Balneologischen Universitätsinstitut: Prof. Dr. A. Weber: Kursus der Elektrokardiographie, Herzschall- und Venenpulschreibung. Übungen im Bedienen der Apparate und in der Deutung der Kurven. Täglich von 8 bis 10 und 4 bis 6 Uhr.

Im Konigkurstift: Prof. Dr. Lueg: Diagnostische und therapeutische Übungen mit Vorstellung von Kreislaufkranken. Täglich von 10 bis 12 Uhr.

Nähere Auskunft geben die Veranstalter der Kurse, Herr Prof. Weber und Herr Prof. Lueg. Auch die Anmeldungen sind an diese Herren zu richten.

Die Anmeldungen für den XI. Fortbildungslehrgang mit der Unterkunftsbestellung sind dagegen an die Geschäftsstelle der Vereinigung der Bad Nauheimer Aerzte zu adressieren.

Bad Reichenhall gewährt ab 15. September billige Pauschkuren.

Die Wirtschaftslage erlaubt immer noch nicht vielen Kreisen, Kuren in Heilbädern durchzuführen, welche zur Wiedererlangung der Gesundheit und Erhaltung der Arbeitskraft dringend nötig wären. Um so mehr wird daher die schon seit mehreren Jahren in Bad Reichenhall insbesondere für den Mittelstand bestehende Einrichtung der ermöglichten Pauschkur vom 15. September ab begrüßt werden. Die Kasten für eine 28tägige Pauschkur betragen RM. 300.—, RM. 250.— oder RM. 225.—, wobei Unterkunft mit voller Verpflegung, Kurmittel, ärztliche Behandlung, Kurtage und alle Nebenabgaben inbegriffen sind.

Bekanntlich bringt der Herbst im Gebirge die klarsten und sonnigsten Tage, so daß ein Kuraufenthalt um diese Jahreszeit neben der Billigkeit noch die Vorteile besonders reizvoller Landschaftsgenüsse mit sich bringt. Da zugleich die Predigtstuhldahn den die Pauschkur gebrauchenden Gästen im Preise bedeutend herabgesetzte Dauerkarten für tägliche Berg- und Tal-fahrt anbietet, so kann die anerkannte Heilkraft des Hochgebirgsklimos in 1650 Meter Bergeshöhe die Wirkung der bewährten Reichenhaller Kurmittel noch besonders ergänzen und unterstützen.

Bellagenhlnwels.

Der Gesamtauflage dieser Ausgabe liegen 2 Prospekte bei, und zwar:

1. Bronchovydrin-Asthma der Firma Dr. R. und Dr. O. Weiss Arzneimittel-fabrik, G. m. b. H., Frankfurt a. M.
2. Prokllman-Cibalgln der Firma CIBA A.-G., Berlin-Wilmersdorf, Saafelder Strasse 10/11.

Schriftleitung: Dr. Philipp Wechsner, Haar. — Verlag der Ärztlichen Rundschau Otto Gmellin München 2 BS, Bavariaring 10. — Druck von Franz E. Selb, München, Rumpfstr. 23. — Beauftragte Anzeigenerwaltung: Walbel & Co. Anzeigengesellschaft, München 23, Leopoldstraße 4. Verantwortlich für den Anzeigentell: Ernst Scharfänger, München-11 Nymphenburg DA. 5500 (11. D). 35.), Pl. 3.

Anfragen und Zuschriften, die Schriftleitung betreffend, erbeten an Dr. Ph. Wechsner, Haar b. München, Telefon 475 224. Redaktionschluß Mittwoch abend der Woche vor Erscheinen.

Sichere, solide Sparanlagen:

das Bank-Sparbuch • der Gold-Pfandbrief der

Bayerischen Vereinsbank • 57 Niederlassungen in Bayern



Ärzteblatt

für Bayern

vormals Bayerische Ärztezeitung (Bayerisches Ärztliches Correspondenzblatt)

Herausgegeben von der Kassenzärztlichen Vereinigung Deutschlands, Landesstelle Bayern. Mitteilungsblatt der Bayerischen Landesärztekammer und des Bayerischen Ärzteverbandes

Geschäftsstelle: München, Karlstr. 21/111. Fernspr.: 57 678. Bayerischer Ärzteverband: Postfachkonto Nürnberg 15 376; Staatsbank München DD 125 991

Bayerische Landesärztekammer: Postfachkonto München 5252; Staatsbank München DD 125 989

Schriftleiter: Dr. Philipp Dehner, Haar, Fernsprecher: 475224.

Verlag der Ärztlichen Rundschau Otto Smellu, München 2 BG, Bavariaring 10. / Fernsprecher: 596 483 / Postfachkonto: 1161 München

Beauftragte Anzeigenverwaltung: Wabel & Co. Anzeigen-Gesellschaft München-Berlin. Anschrift: München 23, Leopoldstraße 4, Fernsprecher 35653, 34872.

Nummer 37

München, den 14. September 1935

2. Jahrgang

Inhalt: Vierte Verordnung zur Ausführung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses. — Die Kraftwagenhaltung des Arztes vom feuerlichen Standpunkt. — Die deutschen Ärzte und der Intellektualismus. — Der Geist als Widersacher der Seele. — Bekanntmachungen. — Verschiedenes. — Bücherschau.

Gleichlaufend mit der Erziehung des Körpers hat der Kampf gegen die Vergiftung der Seele einzusetzen.

Adolf Hitler.

Nachstehendes Gesetz wird zur genauesten Instruktion für die einzelnen Kollegen auch im Ärzteblatt für Bayern veröffentlicht.

Vierte Verordnung zur Ausführung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses.

Vom 18. Juli 1935.

Auf Grund des § 17 des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses wird zur Ausführung des Gesetzes vom 26. Juni 1935 (RGBl. I S. 773) hiermit verordnet:

Artikel 1.

Die Unterbrechung der Schwangerschaft nach § 10a des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses und die Unfruchtbarmachung fallen nach Möglichkeit gleichzeitig durchgeführt werden.

Artikel 2.

Der Unterbrechung der Schwangerschaft im Sinne des § 14 des Gesetzes steht die Tötung eines in der Geburt befindlichen Kindes gleich.

Artikel 3.

Die Einwilligung zur Schwangerschaftsunterbrechung nach § 10a und zur Unfruchtbarmachung, Schwangerschaftsunterbrechung oder Entfernung der Keimdrüsen nach § 14 des Gesetzes ist von demjenigen zu erklären, an dem der Eingriff vorgenommen werden soll. Kann ihm noch Ansicht des Amtsarztes die Bedeutung der Maßnahme nicht verständlich gemacht werden, so ist die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters oder des Pflegers erforderlich.

Artikel 4.

Ohne die Einwilligung (Artikel 3) ist der Eingriff nur statthaft, wenn er wegen unmittelbarer Gefahr für Leben oder Gesundheit nicht aufgeschoben werden kann.

Artikel 5.

(1) Eine Unfruchtbarmachung oder Schwangerschaftsunterbrechung gemäß § 14 Absatz 1 des Gesetzes darf erst vorge-

nommen werden, nachdem eine Gutachterstelle (Artikel 6 und 7) den Eingriff für erforderlich erklärt hat, es sei denn, daß er wegen unmittelbarer Gefahr für Leben oder Gesundheit nicht aufgeschoben werden kann.

(2) Der Anrufung der Gutachterstelle bedarf es nicht, wenn die Unfruchtbarmachung dadurch bewirkt wird, daß erkrannte Teile der Geschlechtsorgane entfernt werden.

Artikel 6.

(1) Der Reichsminister des Innern bildet nach Bedarf Gutachterstellen, die darüber entscheiden, ob gesundheitliche Gründe die Unterbrechung der Schwangerschaft oder die Unfruchtbarmachung erfordern.

(2) Der Reichsminister des Innern erläßt Richtlinien über die Voraussetzungen, unter denen solche Gründe als vorhanden anzusehen sind.

(3) Der Leiter der Gutachterstelle wird von dem Reichsminister des Innern berufen und obberufen.

Artikel 7.

(1) Der Leiter der Gutachterstelle regelt die Bestellung von Ärzten zu Gutachtern und bestimmt die Reihenfolge ihrer Heranziehung zur Gutachtertätigkeit. Zum Gutachteramt dürfen nur Ärzte arischer Abstammung im Sinne der Ziffer 2 Absatz 1 der Ersten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 11. April 1933 (RGBl. I S. 195) berufen werden. Von der Gutachtertätigkeit ist der Arzt ausgeschlossen, der die Maßnahme beantragt hat. Ausnahmen hiervon kann der Reichsminister des Innern zulassen.

(2) Die Berufung als Gutachter kann nicht abgelehnt werden. Ueber Einwendungen eines Arztes gegen seine Heranziehung zur Gutachtertätigkeit im Einzelfall entscheidet der Leiter der Gutachterstelle. Ueber eine Beschwerde hiergegen entscheidet endgültig der Reichsminister des Innern.

Artikel 8.

(1) Zur Einleitung des Verfahrens bei der Gutachterstelle bedarf es des schriftlichen Antrags eines approbierten Arztes.

(2) Die Gutachterstelle läßt jeden einzelnen Fall durch zwei approbierte Ärzte schriftlich begutachten. Diese fallen ihr Gutachten nach persönlicher Untersuchung des Betroffenen in der

Weise erstatten, daß vor Abschluß des Verfahrens keiner von dem Gutachten des anderen Kenntnis erhält.

(3) Stimmen die Gutachten im Ergebnis überein, so ist entsprechend zu verfahren. Andernfalls entscheidet der Leiter der Gutachterstelle nach Beiziehung eines Obergutachters oder auf Grund eigener Untersuchung.

Artikel 9.

(1) Die Unterbrechung der Schwangerschaft nach § 10a sowie die Unfruchtbarmachung, Unterbrechung der Schwangerschaft oder die Entfernung der Keimdrüsen nach § 14 des Gesetzes dürfen nur in einer Krankenanstalt von einem approbierten Arzt vorgenommen werden. Sie sollen tunlichst nicht vorgenommen werden von einem Arzt, der an dem Verfahren als Gutachter (Obergutachter) beteiligt gewesen ist.

(2) Die Unterbrechung der Schwangerschaft kann außerhalb einer Krankenanstalt vorgenommen werden, wenn die Beförderung in die Krankenanstalt eine ernste Gefahr für das Leben oder die Gesundheit der Schwangeren mit sich bringen würde. In der Anzeige über die Schwangerschaftsunterbrechung gemäß Artikel 12 ist zu begründen, weshalb der Eingriff nicht in einer Krankenanstalt vorgenommen worden ist.

Artikel 10.

(1) Die Kosten der Unterbrechung der Schwangerschaft nach § 10a des Gesetzes sind nach den Vorschriften über die Kosten der Unfruchtbarmachung Erbkranker zu tragen.

(2) Die Kosten eines Eingriffs gemäß § 14 des Gesetzes sowie die Kosten des Gutachterverfahrens trägt für die bei einer reichsgesetzlichen Krankenkasse oder einer Ersatzkrankenkasse gegen Krankheit versicherten Personen und ihre anspruchsberechtigten Familienangehörigen die Krankenkasse. Bei Hilfsbedürftigen fallen diese Kosten der öffentlichen Fürsorge, bei Fürsorgezöglingen dem Träger der Kosten der Fürsorgeerziehung zur Last; insoweit finden die Vorschriften über die Kosten der Unfruchtbarmachung Erbkranker entsprechende Anwendung.

Artikel 11.

(1) Der Reichsminister des Innern bestimmt im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister die Gebührensätze für das Gutachterverfahren.

(2) Der Reichsminister des Innern bestimmt das Nähere über die Festsetzung und die Verwendung der Gebühren. Der Reichsminister des Innern bestimmt ferner das Verfahren, in dem die Gebühren eingezogen werden.

(3) Der Gutachter hat keinen Anspruch auf Vergütung; jedoch werden ihm seine Unkosten ersetzt.

Artikel 12.

(1) Jede Unterbrechung der Schwangerschaft sowie jede vor Vollendung der 32. Schwangerschaftswache eintretende Fehlgeburt (Fruchtabgang) oder Frühgeburt sind binnen drei Tagen dem zuständigen Amtsarzt schriftlich anzuzeigen.

(2) Zur Anzeige sind verpflichtet:

1. der hinzugezogene Arzt,
2. die hinzugezogene Hebamme,
3. jede sonst zur Hilfeleistung bei der Fehlgeburt (Fruchtabgang) oder Frühgeburt hinzugezogene Person, mit Ausnahme der Verwandten, Verschwägerten und der zum Hausstand der Schwangeren gehörenden Personen.

(3) Jedoch tritt die Verpflichtung der in der vorstehenden Reihenfolge später genannten Personen nur dann ein, wenn ein früher genannter Verpflichteter nicht vorhanden oder an der Erstattung der Anzeige verhindert ist.

(4) Hat eine Gutachterstelle über die Zulässigkeit der Unterbrechung der Schwangerschaft gemäß Artikel 5 entschieden, so hat der den Eingriff vornehmende Arzt außerdem der Gutachterstelle binnen drei Tagen nach dem Eingriff hiervon Anzeige zu erstatten.

Artikel 13.

Artikel 8 der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses vom 5. Dezember 1933 (RGBl. I S. 1021) erhält folgenden zweiten Absatz:

„Wenn eine Gutachterstelle befragt war, ist außerdem dem Leiter dieser Gutachterstelle binnen drei Tagen nach dem Eingriff Anzeige zu erstatten.“

Artikel 14.

(1) Wer den Vorschriften des Artikels 5 zuwiderhandelt, wird, soweit nicht nach anderen Vorschriften eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis bestraft.

(2) Wer vorsätzlich oder fahrlässig der ihm in den Artikeln 12 und 13 auferlegten Anzeigepflicht zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Reichsmark bestraft.

Artikel 15.

(1) Der Reichsminister des Innern und der Justiz können Bestimmungen darüber treffen, ab und in welchem Umfange von den Gesundheitsämtern und Erbgesundheitsgerichten Behörden und Parteidiensstellen Auskünfte über die Durchführung von Verfahren auf Unfruchtbarmachung erteilt werden dürfen.

(2) Auf die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Stellen, denen Auskunft erteilt wird, findet § 15 des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses Anwendung.

Artikel 16.

Der Reichsminister des Innern kann seine Befugnisse gemäß Artikel 6, 7 und 11 Absatz 2 Satz 1 auf andere Stellen übertragen.

Artikel 17.

Die Verordnung tritt am Tage nach der Verkündung in Kraft; jedoch treten die Artikel 5 bis 8 erst am 1. Oktober 1935 in Kraft.

Berlin, den 18. Juli 1935.

Der Reichsminister des Innern:
Frick.

Der Reichsminister der Justiz:
J. V.: Dr. Schlegelberger.

Die Kraftwagenhaltung des Arztes vom steuerlichen Standpunkt.

Von Dr. jur. et rer. pal. K. Wuth,
Sachverständiger in Steuerfragen, Berlin W 9.

Der Arzt kann von seinen Einkünften aus selbständiger Tätigkeit unter den „Betriebsausgaben“ (EinkStG. § 4 Abs. 3) auch die ihm durch die Benutzung eines eigenen Kraftwagens für den Beruf entstehenden Unkosten in Abzug bringen. Das Finanzamt kann insoweit nicht prüfen, ob die Benutzung eines eigenen Kraftwagens zweckmäßig ist oder ob sich der Steuerpflichtige billiger einen Kraftwagen mietet. Nur soweit es sich um die Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte handelt, wenn also die Praxis nicht in

der Wohnung ausgeübt, insbesondere die Sprechstunde nicht dort abgehalten wird, ist für die Absetzung dieser Fahrtkosten erforderlich, daß sie notwendig sind (§ 9 Z. 4). In derartigen Fällen ist, wie sich aus der Rechtsprechung des Reichsfinanzhofs (VI A 2276/31) ergibt, zu fragen, ob die Tätigkeit es nach der ganzen Entwicklung der Verhältnisse mit sich bringt, daß der Steuerpflichtige — die Entscheidung bezieht sich auf einen Rechtsanwalt, kann jedoch für die anderen freien Berufe entsprechend gelten — sich beruflich einen Kraftwagen hält und ob es notwendig und zweckmäßig ist, daß er diesen Wagen auch zu den Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte benutzt. Bemerkenswert sind die Ausführungen in dem vom Reichsfinanzhof angeforderten Gutachten des Anwaltsvereins. Die berufliche Tätigkeit würde, wie es dort heißt, sei es durch Zeitverlust, sei es durch eine übermäßige Inanspruchnahme der Nerven und damit der Arbeitskraft vielfach beeinträchtigt werden, falls der Steuerpflichtige nicht die Möglichkeit hätte, mit einem ihm gehörigen Privatwagen die Wege zurückzulegen. In jedem einzelnen Falle eine Autodroschke oder ein Lohnfuhrwerk zu bestellen, würde eine Beeinträchtigung der Arbeitsmöglichkeit bedeuten. Eine besonders große Rolle spielt auch der Umstand, daß nicht abzusehen ist, wie lange Zeit etwa ein Mietwagen unbefehlt warten müßte und daß für diese Wartezeit ebenfalls ein Entgelt zu entrichten ist. Im Ergebnis wird meist eine regelmäßige Benutzung von Mietwagen wegen dieser Umstände teurer als die Unterhaltung eines eigenen Wagens sein. Was den Weg zwischen Wohnung und Arbeitsstätte betrifft, so ist es im Interesse des Berufs und nicht nur der Bequemlichkeit nötig, eine gewisse Zeit während des Tages gerade zwischen den Mahlzeiten auszuspannen. Andernfalls würde die dadurch bedingte Verminderung der Arbeitskraft unmittelbar die Praxis beeinflussen. Nur mit einem eigenen Wagen vermag der Steuerpflichtige durch die Unabhängigkeit von Geschwindigkeit und Zeitfolge der öffentlichen Verkehrsmittel und von dem Zwange, aus Ersparnisgründen einen bestellten Mietwagen nicht warten zu lassen, ganz nach Belieben und Bedarf seine Abfahrzeiten von der Arbeitsstätte oder Wohnung zu legen und somit seine Arbeitszeit so nutzbringend wie möglich einzurichten. Die Ausgaben für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, soweit solche in Betracht kommen, sind daher regelmäßig auch insoweit als beruflich notwendig anzusehen, als ein eigener Kraftwagen benutzt wird. Die Abzugsfähigkeit kann nur ausnahmsweise ausscheiden, wenn die Wohnung von der regelmäßigen Arbeitsstätte soweit entfernt liegt, daß die Notwendigkeit der täglichen Zurücklegung der Entfernung nicht mehr berufliche Gründe hat, sondern aus einer nach der Auffassung der beteiligten Kreise übliche und angemessene Bedürfnisse überschreitende Lebenshaltung erwächst, wenn z. B. ein Steuerpflichtiger ohne berufliche Gründe weit außerhalb der üblichen Wohngegend ein Landhaus hat und von dort täglich zur Stadt fahren will. Hier liegen rein individuelle Gründe vor. Solche werden aber grundsätzlich nicht angenommen, wenn die Großstadtbewohner, wie der Reichsfinanzhof gesagt hat, ganz oder teilweise allgemein das Bestreben haben, ihre Wohnung

in der Umgegend der betreffenden Großstadt zu nehmen (vgl. RfH. vom 18. November 1934 VI A 924/34).

Geldstrafen und Schadenersatzleistungen, die sich der Steuerpflichtige auch auf beruflichen Fahrten zuzieht, bilden bei Ärzten grundsätzlich keine abzugsfähigen Betriebsausgaben (vgl. RfH. vom 14. November 1934 VI A 195/34).

Nachstehend zwei Erwidern zum Artikel Dr. Herrligkoffers (Arzteblatt Nr. 33):

Die deutschen Ärzte und der Intellektualismus.

Von Dr. Amende, Bamberg.

Die Schriftleitung hat mit Recht zur Diskussion aufgefordert über den Aufsatz Dr. Herrligkoffers in Nr. 33 des Arzteblattes, da seine Ausführungen nicht unwidersprochen bleiben dürfen.

Herrligkoffer überieht, daß Klages den naturwidrigen und lebenszerstörenden Intellektualismus sehr wirksam getroffen hat, der auch heute noch vornehmlich in Akademikerköpfen „geistert“ und sein Unheil in der Volksgemeinschaft anrichtet. Der großartige Schlusappell des Aufsatzes „Der Geist als Widersacher der Seele und die deutschen Ärzte“ soll nicht darüber hinwegtäuschen, daß der „verständlich gewordene Egoismus“ Herrligkoffers liberalistischer Utilitarismus ist, der vom Nationalsozialismus weltenweit entfernt ist — so weit wie die arische und deutsche Philosophie Platos, Kants, Schopenhauers, Nietzsches, Klages' von den öden „mathematisch“ sein sollenden Verstandeskonstruktionen des Oberjuden Baruch Spinoza. So nimmt es nicht wunder, daß Herrligkoffer den deutschen Ärzten, anmutig philosophisch getarnt, „die Lehre Spinozas“ als „das beste und haltbarste philosophische System“ vorsetzt. Diese unerhörte Verherrlichung des Lieblings aller Rabbiner niedriger zu hängen, ist der Zweck dieser Zeilen.

Zu dem Artikel „Der Geist als Widersacher der Seele“ in Nr. 33 des Arzteblattes für Bayern:

Es ist recht erfreulich und wäre in noch größerem Maßstabe erwünscht, daß Fragen weltanschaulicher Natur in die nicht streng fachwissenschaftliche (vor allem psychologisch orientierte) ärztliche Literatur Eingang finden, denn mit Ausnahme des geistlichen bedarf kaum ein anderer Stand als der ärztliche so notwendig einer gefestigten Arbeitshypothese, d. h. einer bestimmten Weltanschauung. — Zu dem Thema „Der Geist als Widersacher der Seele“ möchte ich keine kritische Stellung einnehmen, da ich dieses umfangreiche Werk noch nicht gelesen habe. Ich kann auf Grund meiner Studien nur sagen, daß Klages auf dem Gebiete der Graphologie und Charakterkunde ganz hervorragendes geleistet hat und damit auch die medizinische Psychologie bereichert hat. Daher ist es kein Wunder, daß führende Männer der Psychotherapie wie z. B. Kretschmer, der verstorbene Prinzhorn, dann J. H. Schulz und Hener auf Klages vielfach Bezug nehmen.

Dr. Graf, München, Außere Wiener Straße 99/II.

Analgeticum

TACHALGAN

Antipyreticum

Sparpackung RM. 0.48

LABOPHARMA Dr. Laboschin G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 5, Oranienstraße 11

Bekanntmachungen

Mitteilungen der Landesstelle Bayern.

Es liegt Veranlassung vor, ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß Land-Kassenärzte, die gemäß § 14 Abs. 2 der Zulassungsordnung Vertreter oder Assistenten in die Landpraxis einführen, ebenso wie alle anderen Kassenärzte, die gemäß § 14 Abs. 4 der Zulassungsordnung einen Assistenten beschäftigen wollen, einer schriftlichen Genehmigung des Amtsleiters der Landesstelle bedürfen.

München, den 3. September 1935.

Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands.
Landesstelle Bayern.

Der Amtsleiter: Dr. Sperling.

Die Landesstelle Bayern des Reichsverbandes der Ortskrankenkassen bittet uns, folgendes bekanntzugeben:

„Nicht selten verbleiben erkrankte Kassenmitglieder ungebührlich lange im Krankenhaus — insbesondere in kleineren Krankenhäusern auf dem Lande —, obwohl der Erfolg des Krankenhausaufenthaltes in keinem Verhältnis zu den aufzuwendenden Kosten steht.

Es wäre in solchen Fällen im Interesse der Erkrankten und auch der Krankenkasse besser, wenn eine rechtzeitige Behandlung in einem Kur- oder Genesungsheim vom behandelnden Arzt beantragt würde, wo die Voraussetzungen für eine raschere Heilung der Erkrankten und damit für eine frühere Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit in viel größerem Maße vorhanden sind.“

Mit Rücksicht darauf, daß ein rechtzeitiges Heilverfahren die Krankenkassen vor vermeidbaren Mehrausgaben schützen kann, fordern wir die Herren Kassenärzte zur regen Mitarbeit auf diesem Gebiete auf.

Die Landesstelle Bayern des Reichsverbandes der Ortskrankenkassen besitzt folgende drei Heime:

1. Sanatorium Wildbad in Rothenburg o. d. T. (Indikation: Erholungsbedürftigkeit bei Nervösen, Abgearbeiteten, Operierten usw.);
2. Kurheim Regina in Bad Kissingen (Indikation: Erkrankungen des Magens und Dorns, des Herzens und der Blutgefäße, der Nerven und des Stoffwechsels, Frauenleiden, Nieren-, Gallen- und Zuckerkrankheit);
3. Sanatorium Kohlgrub b. Passau (Lungenheilstätte für Männer und Frauen).

Die Anstalten sind auch während der Wintermonate geöffnet.

Landesstelle Bayern der KVD.

J. A.: Dr. Riedel.

Trotzdem das neue Abrechnungsverfahren nunmehr schon länger als einhalb Jahre im Gang ist, kommt es immer wieder vor, daß einzelne Kassenärzte ihre Rechnungen für auswärtige KVD-Kassen an die betreffende Kasse selbst oder an die zahlungspflichtige Abrechnungsstelle unmittelbar einsenden.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß alle Rechnungen für reichsgesetzliche Krankenkassen ganz Deutschlands und ebenso die Rechnungen für alle Ersatzkrankenkassen nur

bei der für den rechnungstellenden Arzt zuständigen Prüfungsstelle einzureichen sind.

Nichtbeachtung dieser Bestimmung erschwert unnötigerweise die Tätigkeit unserer Abrechnungsstellen und verursacht erhöhte Kosten.

Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands.
Landesstelle Bayern.
Dr. Riedel.

Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands. Bezirksstelle München-Stadt.

Betrifft: Ueberweisungsscheine.

Die gelben Ueberweisungsscheine sind nicht an die Kassen einzusenden, sondern den vierteljährlichen Abrechnungen beizulegen. Auf den Ueberweisungsscheinen ist anzugeben, ob zur fachärztlichen Behandlung oder zur fachärztlichen Untersuchung überwiesen wird. Der Unterschrift muß unbedingt der Stempel- aufdruck des überweisenden Arztes beigefügt werden, da die Unterschriften häufig unleserlich sind. Der den Ueberweisungsschein erhaltende Arzt wird gebeten, seinen Stempel ebenfalls aufzudrucken.

Eine Ueberweisung kann nur an Kassenärzte oder zur zahnärztlichen Behandlung erfolgen.

Die Uebergangsscheine sind ebenfalls mit deutlicher Unterschrift und Stempelaufdruck zu versehen, da sonst die Rückleitung durch die Kasse verzögert wird.

Die Zentralkrankenkasse der Schuhmacher Deutschlands (Zohlstelle 18 München, Pestalozzistraße 16/11 r.) führt ab 1. Juli 1935 den Namen: Krankenkasse „Hammonia“ Ersatzkasse zu Hamburg (früher Zentralkrankenkasse der Schuhmacher Deutschlands).
Dr. Kallenberger.

Aerztlicher Bezirksverein München-Stadt.

Betreff: Ausstellung „Leben und Gesundheit“ ab 3. Sept. bis 29. Sept. 1935 in München, Städtische Tonhalle.

Verbilligte Eintrittskarten für den Besuch der Ausstellung zum Preise von 30 Pf. (Kassenpreis 75 Pf.) liegen für die Mitglieder des Aerztlichen Bezirksvereins auf dessen Geschäftsstelle, Prannerstraße 3/II, Zimmer 187, auf und können dort in der Zeit von 8—4 Uhr, Samstag 8—12 Uhr, abgeholt werden. Auf telephonischen Anruf (13255) kann Zusendung durch Post erfolgen.
Dr. v. Heuß.

Fortbildungslehrgänge im Rudolf-Heß-Krankenhaus, Dresden.

Am 11. Oktober und 11. November d. J. beginnt ein dreiwöchiger Fortbildungskursus über: „Naturheilkunde im Rahmen der Gesamtmedizin“ im Rudolf-Heß-Krankenhaus in Dresden. Neben theoretischen Vorträgen wird Hauptwert auf praktische Unterweisungen und Mitarbeit der Kurjusteilnehmer gelegt werden.

Folgende Themen bilden die Grundlage des Lehrganges:

A. Sondervorträge.

- I. Problem und Bedeutung des Rudolf-Heß-Krankenhauses.
- II. Roffe- und Erbpflege.

B. Naturheilkunde.

I. Allgemeine Naturheilkunde.

1. Physikalische Therapie:

- a) Wasserbehandlung. Waschungen, Abreibungen, Güsse, Duschen, Bäder, Packungen.

Verschiedenes

Die deutsche Sozialversicherung im 1. Vierteljahr 1935.

Der Mitgliederbestand der reichsgesetzlichen Krankenkassen ohne Ersatzkassen betrug Ende März 1935 18,5 Millionen. Die Krankenziffer (arbeitsunfähige Kranke je 100 Mitglieder) stieg von 2,9 Anfang Januar unter Einfluß der Jahreszeit auf 3,9 Ende Januar und sank dann auf 2,8 Ende März. Insgesamt wurden während des Vierteljahrs rund 2,93 Millionen Arbeitsunfähige betreut gegen etwa 2,14 Millionen im 4. Vierteljahr 1934. Durch die Zunahme der Erkrankungen wurden die Aufwendungen stark erhöht. Der Ausgabenüberschuß betrug 42,9 Mill. RM.

Im Vergleich zum 4. Vierteljahr 1934 sind die Beitragseinnahmen der Kranken- und Invalidenversicherung zurückgegangen, die der übrigen Sozialversicherungszweige nahezu unverändert geblieben. Gegenüber dem 1. Vierteljahr 1934 waren jedoch die Beitragseinnahmen erheblich höher.

Rassenkunde an der Universität Berlin.

Der Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP., Dr. med. Walter Groß, ist beauftragt worden, vom Wintersemester 1935/36 ab an der Universität Berlin die Rassenkunde in Vorlesungen und Übungen zu vertreten.

Kunderlaß des Reichs- und Preussischen Ministers des Innern über Ausbildung von Laborantinnen und Sprechstundenhilfen.

Dom 27. Juni 1935. (Ministerialblatt f. d. Preuß. inn. Verw., Sp. 840.)

Die Ausbildung von Laborantinnen ohne das Ziel der Ablegung der Prüfung als technische Assistentin sowie die Ausbildung von Sprechstundenhilfen für Aerzte halte ich im Einverständnis mit dem RuPrMfWEuV. für überflüssig. Beide Ausbildungen können nur geeignet sein, oberflächliche und lückenhafte Kenntnisse zu vermitteln, und beide Berufsgruppen würden einen unerwünschten Wettbewerb für technische Assistentinnen an medizinischen Instituten bedeuten. Ich ersuche daher, die weitere Ausbildung derartiger Kräfte zu verhindern.

- b) Massagebehandlung. Deutsche Massage, Nervenpunkt-massage, schwedische Massage, Bürstenmassage.
 - c) Gymnastikbehandlung. Atemgymnastik, allgemeine deutsche und schwedische Gymnastik (Heilgymnastik), Liegekuren.
 - d) Luftbehandlung. Luftbäder, Freiluftbehandlung.
 - e) Sonnen- (Licht-) Behandlung. Sonne, Quarzlicht, Sollarca, Tandem.
 - f) Wärme- und Kältebehandlung. Sollux, Wärmbeutel, Heizkissen, Herzschläuche, Kopfkappen, Arzberger.
 - g) Erdbehandlung. Äußerlich, innerlich.
2. Diätetische Therapie.
 - a) Fasten — Flüssigkeit.
 - b) Obst — Rohkost.
 - c) Vegetarische Diät.
 - d) Gemischtkost.
 - e) Schrothsche Kurdiät.
 3. Psychotherapie.
 - a) Aussprache.
 - b) Aufklärung.
 - c) Entspannung und Hypnose.
 - d) Austreuung von Heilgedanken — Einzel- und Massensuggestion.

- II. Spezielle Naturheilkunde mit Krankendemonstration.
- III. Praktische Arbeit auf den Stationen der Klinik für Naturheilkunde und gemeinsame Visiten. Selbstexperiment des Arztes. Baderäume. Räume für Bestrahlung und schwedische Gymnastikmassage.

C. Innere Medizin.

- I. Das Verhältnis der medikamentösen zur diätetischen Therapie.
 - II. Praktische Gesichtspunkte aus der allgemeinen Diagnostik (Zustandsdiagnose und Bedeutungsdiagnose).
 - III. Pathogenese der Kreislaufkrankungen.
 - IV. Ausgewählte Kapitel aus der Stoffwechsel-Pathologie.
 - V. Praktische Arbeit auf der Inneren Station.
- D. Pathologisch-anatomische Demonstrationen.

Meldungen zur Teilnahme sind an die zuständigen Amtsleiter der KDD. zu richten, bei denen das Nähere über die Bedingungen der Teilnahme zu erfragen ist.

Berlin, 25. August 1935.

Dr. Blome.

Eine wesentliche Erleichterung in der Praxis

bietet die Verwendung
der Sauer Milch in Form von

Lelargon

Milchsäure-Vollmilchpulver
ohne Kohlehydratzusatz
unter ständiger Kontrolle der
Universitäts-Kinderklinik in München

zur Bereitung hochwertiger
leichtverdaulicher Säuglings-
und Kleinkindermilch in jeder
gewünschten Konzentration

Hergestellt
im bayerischen Allgäu

Literatur durch
**DEUTSCHE A. G. FÜR
NESTLE ERZEUGNISSE**
Verkaufszentrale Berlin-Tempelhof

Eledon

Buttermilch in Pulverform
unter ständiger Kontrolle der Reichs-
anstalt zur Bekämpfung der Säug-
lings- und Kleinkindersterblichkeit

als Heilnahrung bei Durchfällen,
Ruhr und ruhrartigen Erkrankungen,
zur Zwiemilchernährung
frühgeborener Säuglinge, als
Diätetikum bei Ekzemen usw.

Der mit der Erstattung von Gutachten säumige Arzt beeinträchtigt die Rechte eines Volksgenossen.

Das VA. München hat in einem Beschluß einen Arzt, der trotz wiederholter Aufforderung der BG. die Beantwortung verschiedener Fragen unterlassen hatte, zu einer Ordnungsstrafe von 30 RM. verurteilt. In der Begründung dieses Beschlusses vom 7. Februar 1935 Nr. 73 U. — finden sich folgende bemerkenswerte grundsätzliche Ausführungen:

„Unterläßt ein Arzt der BG. gegenüber die rechtzeitige Beantwortung der an ihn gerichteten Fragen, so stellt er sich nicht nur in einen scharfen Widerspruch zu den im allgemeinen Verkehr üblichen Sitten — denn eine Anfrage erheischt unter allen Umständen eine Antwort, sei es auch nur eine Mitteilung über die Gründe der Verzögerung —, sondern er beeinträchtigt auch die Rechte eines Volksgenossen und der Volksgemeinschaft als solche. Denn jede Verzögerung in den unter Umständen zur Heilbehandlung zu treffenden Maßnahmen belastet den Träger der Unfallversicherung mit Ausgaben, die er selbst wieder durch Umlegung auf die bei ihm versicherten Unternehmer und damit auf einen Teil der Volksgemeinschaft hereinzubringen hat. Da die Unfallversicherung auf nahezu ein halbes Jahrhundert ihres Bestehens zurückblicken kann und die Grundsätze für die Heilbehandlung Unfallverletzter infolgedessen allgemein bekannt sein müssen, so kann ohne weiteres angenommen werden, daß auch Dr. B. von ihnen erfahren hat ...“

Erhebungen zur Vorbereitung einer Krankenhausplanwirtschaft.

Im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister hat der Reichs- und Preussische Innenminister eine einmalige Erhebung über Größe, Lage, Personal, medizinische und technische Einrichtungen sowie wirtschaftliche Verhältnisse der öffentlichen und freien gemeinnützigen allgemeinen Krankenanstalten nach dem Stande vom 1. September 1935 angeordnet. Die Erhebung, die eine Bestandsaufnahme der im Reiche vorhandenen allgemeinen Krankenanstalten darstellt, soll als Grundlage für eine vernünftig betriebene allgemeine Krankenhausplanwirtschaft dienen.

Zahnärztl. Mittlg. 33/35.

Die sozialen Ausgaben des Reiches.

Im Rechnungsjahr 1934/35 gab das Reich im ordentlichen Haushalt 528,2 Mill. RM. für die Sozialversicherung aus, 28 Mill. RM. für die Kleinrentnerfürsorge, 736,1 Mill. RM. für Arbeitsbeschaffung und 140,9 Mill. RM. für die Setzverbilligung. Die Versorgungs- und Ruhegelder betragen 1257,7 Mill. RM.

Runderlaß des Reichs- und Preussischen Ministers des Innern, betr. Zulassung zur ärztlichen Vorprüfung nach der Prüfungsordnung von 1924/27.

Dam 8. Juli 1935. (Ministerialblatt f. d. Preuß. inn. Verw., Sp. 888 h.)

Zur VO. über die Aenderung der Prüfungsordnung für Aerzte vom 6. April 1935 — IVc 123/35 (RMBl. S. 427) wird bestimmt:

1. Studierende der Medizin, die die ärztliche Vorprüfung nach den Vorschriften der Prüfungsordnung von 1924/27 abgelegt, aber bis Ende November 1935 nicht vollständig bestanden haben, können ausnahmsweise mit Zustimmung der obersten Landesbehörde auch zur Wiederholungsprüfung nach der gleichen Prüfungsordnung zugelassen werden.

2. Eine erstmalige Zulassung zur ärztlichen Vorprüfung nach der Prüfungsordnung von 1924/27 nach Ende November 1935 kann nur in besonders begründeten Einzelfällen, über die ich mir die Entscheidung vorbehalte, ausnahmsweise erfolgen.

In Deutschland wird eine Steigerung der Diphtheriemorbidität beobachtet: 110 000 Fälle im Jahre 1934. Die Impfung von Kindern im größeren Umfang erwies sich als ein Mittel, dieses Anwachsen aufzuhalten. Sie wurde in einigen Gebieten vorgenommen (Aachen, Duisburg, Hamborn, Ruhrgegend), wo 86 bis 97 Proz. der Kinder von 1 bis 14 Jahren geimpft wurden. (Vgl. R.-Gesundh.-Bl. 1935, S. 31.) In der Gegend von Aachen, wo eine Epidemie von wachsender Stärke herrschte, wurden in dem Jahre nach den Impfungen unter 45 000 Kindern 6,5mal mehr Diphtheriefälle bei den Nichtgeimpften als bei den Geimpften nachgewiesen; wenn man die Erkrankungen in den ersten drei Monaten nach der Impfung und bei den Kindern, die nur eine Injektion erhalten hatten, abrechnet, so ist das Verhältnis der Erkrankungen bei den nichtgeimpften Kindern gegenüber den Erkrankungen bei den geimpften wie 13:1. Die Ergebnisse waren besser nach drei Injektionen als nach zwei.

Aus Takia wird gemeldet: In dem Heilbad Kusatsu fand die feierliche Enthüllung eines Denkmals für den früheren deutschen Arzt Dr. Baelz statt. Neben den Vertretern der Regierung, der Universität und verschiedener Forschungsinstitute waren die Witwe, der deutsche Botschafter und zahlreiche Angehörige der deutschen Kolonie und der Partei anwesend. In den Ansprachen wurde Dr. Baelz als Altmeister der japanischen Medizin und als Vorkämpfer und Förderer der heilkräftigen Schwefelquellen von Kusatsu gefeiert. Der deutsche Botschafter wies in eindrucksvoller Weise auf die engen Beziehungen der jungen japanischen Medizin mit der deutschen Wissenschaft hin.

Ammonium
sulfokarwendolicum =
Karwendol

An Stelle teurerer Analogieprodukte

verwenden jetzt viele große Kliniken das als gleichwertig erkannte Ammonium sulfokarwendolicum = Karwendol. Das im bayerischen Karwendelgebirge gewonnene Produkt besitzt folgende wichtige therapeutische Charakteristika:

- 1. Der in Karwendol vorhandene Thlopbenschwefel ist nicht nur wasser-, sondern auch fettilöslich u. dringt deshalb besonders tief in die Gewebe hinein.
- 2. Die stark reduzierenden und antiphlogistischen Eigenschaften machen Karwendol zu einem wichtigen Therapeutikum.

Indikationen: in der Dermatologie bei Ekzemen, Furunkulose, sowie gegen alle parasitären und juckenden Hauterkrankungen, wie Krätze, Flechte, Pruritus, Akne. — Außerdem bei Abszessen (sehr gute Tiefenwirkung), bei Brandwunden, Panaritien, Frontbeulen. — In der Gynäkologie: bei entzündlichen Prozessen der weiblichen Genital- und Abdominalorgane. — Ferner: bei Gelenkerkrankungen, Muskel- und Gelenkrheumatismus, gegen Augenlid-, Bindehaut- und Hornhautentzündungen —

Preise: 20 g Tube RM 0.79, 50 g Tube RM 1.74, 100 g Tube RM 3.19

Karwendel-Gesellschaft m. b. H., Verw. Laupheim-K/Württ.

Ärzteblatt

für Bayern

vormals Bayerische Ärztezeitung (Bayerisches Ärztliches Correspondenzblatt)

Herausgegeben von der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands, Landesstelle Bayern. Mitteilungsblatt der Bayerischen Landesärztekammer und des Bayerischen Ärzteverbandes

Geschäftsstelle: München, Kartstr. 21/III. Fernspr.: 57678. Bayerischer Ärzteverband: Postfachkonto Nürnberg 15376; Staatsbank München DD 125991
Bayerische Landesärztekammer: Postfachkonto München 5252; Staatsbank München DD 125989

Schriftleiter: Dr. Philipp Dehner, Haar, Fernsprecher: 475224

Verlag der Ärztlichen Rundschau Otto Smelin, München 2 BS, Bavariaring 10. / Fernsprecher: 596483 / Postfachkonto: 1161 München
Beauftragte Anzeigenverwaltung: Walbel & Co. Anzeigen-Gesellschaft München-Berlin. Anschrift: München 23, Leopoldstraße 4, Fernsprecher 35653, 34872.

Nummer 38

München, den 21. September 1935

2. Jahrgang

Inhalt: Eröffnung der Ausstellung „Leben und Gesundheit“: Rede des Herrn Ministerialdirektors Dr. Schulze. Rede des Herrn Oberbürgermeisters Fiehler. — Der Soldat des Dritten Reiches. — Ärztlicher Sonntagsskizzen. — Verschiedenes. — Bekanntmachungen.

Wenn Fürsten und Könige auf ihren Thron zurückkehren, bedeutet das für ein Volk nichts. Wenn aber die Millionenmassen der Arbeiter ihrem Volke wiedergegeben werden, ist dies ein leuchtendes Signal zur Freiheit.
Adolf Hitler.

Am 3. September 1935 wurde in der Tonhalle zu München die Ausstellung „Leben und Gesundheit“ eröffnet.

Das Ärzteblatt für Bayern veröffentlicht nachfolgend die Ansprachen des Herrn Ministerialdirektors Dr. Schulze (München) und des Herrn Oberbürgermeisters Fiehler (München).

Rede des Herrn Ministerialdirektors Dr. Schulze.

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! Die letzten Jahre, ja Jahrzehnte, die verfloßene Zeit der liberalistisch-marxistischen Epoche mit ihrem Niedergang in wirtschaftlicher, sozialer, außen- und innenpolitischer Beziehung, haben mit ihren vernichtenden Folgen nicht halt gemacht vor einem Gut, das keine Macht der Welt einem Einzelmenschen oder aber auch einem Volk zu geben in der Lage ist, vor einem Gut, das aber in jeder Sekunde tausendfältig geschädigt und genommen werden kann; und dieses Gut heißt Gesundheit, Gesundheit des Einzelmenschen und der Gesamtheit des Volkes; die Gesundheit aber nicht nur rein körperlich, sondern auch in übertragenem Sinne aufgefaßt.

Ich sagte: nicht nur an die wirtschaftliche Struktur hat die verfloßene Zeit, um nur ein Beispiel zu nennen, mit ihrem Irrwahn der Ueberindustrialisierung gerührt und damit ein schweres Kranksein im wirtschaftlichen Gefüge des Volkskörpers hervorgerufen; dieses lebensbedrohliche Kranksein hat naturgemäß mit sich gezogen eine ganz erhebliche Schädigung der Gesundheit im eigentlichen Sinne, und zwar beim ganzen Volk wie bei seinen einzelnen Gliedern.

Ich erinnere an die schon nicht mehr zu überbietende Arbeitslosigkeit, die vor dem Frühjahr 1933 die 7 Millionen überschritten, und an die noch größere Summe der nur denkbar mangelhaft Verdienenden. Ich erinnere daran, daß diese fortschreitende Erkrankung naturgemäß immer weitere Organe in Mitleidenschaft ziehen und ebenfalls schier unheilbar krank machen mußte, und ich weise nur im Vorbeigehen darauf hin, daß die für diesen Krankheitszustand in erster Linie Verantwortlichen

alles andere, z. B. die lange Kriegsdauer, den verlorenen Krieg, die Wirtschaftskrise der Nachkriegszeit, die Weltwirtschaftskrise usw. verantwortlich machten, alles andere, nur nicht ihre eigene Unfähigkeit.

Und ich erinnere dann letzten Endes an die allerletzte Folge am Körper und an der Seele des Volkes selbst, an die Gesundheitschädigung im engsten Sinne des Wortes. Die Arbeitslosigkeit wirkte sich aus in immer mangelhafter werdender Ernährung, in steter Zunahme der Erkrankungen und in der Abnahme der körperlichen Kräfte, und führte naturnotwendig zu immer stärker werdendem seelischen Zerfall, zur Zermürdung.

Und die durch die Arbeitslosigkeit mitbedingte Wohnungsnot rührte dann in erschreckend zunehmendem Maße dazu noch an Allerlehtes: an die Grundstütze eines jeden Staates, an die körperliche, seelische, charakterliche und rassische Gesundheit der Familie, und drachte mit sich die schwerste, zehrendste Erkrankung jeder Sippe, ich möchte sagen die Krebskrankheit für ein jedes Volk, nämlich den Geburtenrückgang.

Und als allerletzte Auswirkung wirtschaftlicher Not, schlechter Ernährung, mißlicher Wohnungsverhältnisse, zermürdender Arbeitsnot, nicht zuletzt des verheerenden Giftes der marxistischen Irrlehre und daneben der zum Teil mit Bewußtsein genährten Instinktlosigkeit im rassischen Fühlen und Denken: eine stetig zunehmende Verschlechterung der inneren Gesamthaltung unseres Volkes, ein immer größeres Schlappwerden unserer Jugend, ein stetig weiter drohendes Versinken unserer Gesamtvölker in ichfüchtigem Schlendrian, in Minderwertigkeit.

So sah es aus mit unserem tapferen, starken deutschen Volk, so war es in steter Abwärtsentwicklung zur Zeit der Politik „der Silberstreifen“, so blied es, bis einer kam, der von der Ueberpiktheit eines unfruchtbaren Intellektualismus den Weg zurückwies und zurückführte zum Natürlichen, der wieder sehen lehrte, daß eines jeden Menschen höchstes Gut ist seine Gesundheit, und daß die Gesundheit eines ganzen Volkes das wertvollste Vermögen bedeutet für einen jeden Staat.

So war es, bis unser Führer Adolf Hitler kam! Und so darf es und wird es nicht mehr kommen!

So wie die Lenker der Staaten im Laufe einer Jahrzehnte, ja vielleicht Jahrhunderte dauernden Entwicklung immer mehr abgerückt waren von den Erkenntnissen einer einfachen und konsequenten biologischen Entwicklung, so wie sich im Leben des Gesamtvölker mehr und mehr die unheilvollen Folgen eines

solchen Fehl Denkens und Fehlhandelns zeigten, genau so war es auch beim Einzelmenschen.

Man hatte mehr und mehr vergessen, daß die komplizierte „Schöpfung Mensch“ in Wirklichkeit zum ungestörten Leben und Arbeiten ungeahnt viel weniger braucht, als man schlechterdings annehmen zu müssen glaubte; man hatte zum mindesten vergessen, daß der Mensch zu seiner möglichen Gesunderhaltung unendlich weniger materielle Werte nötig hat; man hatte der Heilkräfte vergessen, die in uns liegen und die eine weise Schöpfung jedem Lebewesen bei seinem Eintritt in die Welt in reichlichem Maße mitgibt.

Man hat aber auch andererseits erst später wieder sich langsam erinnert an die natürlichen Heilkräfte um uns und hat den Weg, den uns Natur, aber auch Vernunft weist, in einer allerdings manchmal nicht mehr zu überbietenden Ueberwertung menschlichen Könnens und in einer auf Menschenwissen gegründeten Ueberheblichkeit immer mehr verlassen.

Und nach eine weitere besonders wichtige Erkenntnis hat sich mit dem An- und Hineinwachsen der von unserem Führer geschaffenen Volksbewegung Bahn gebrochen, nämlich die Erkenntnis, daß die Gesunderhaltung des Körpers, die körperliche Ertüchtigung in einem rassenbewußten Staat niemals Sache des einzelnen sein kann, ganz besonders aber nicht bei seinem wertvollsten Bestandteil, bei seiner Jugend. So wie der Staat heute schon, was die rein wissenschaftliche Ausbildung anbelangt, in das Selbstbestimmungsrecht des einzelnen eingreift, indem er das Kind dem Schulzwang unterwirft, so muß der völkische Staat in noch viel höherem Maße seine Autarität durchsetzen zur Erreichung des obersten Zieles: der Erziehung kerngesunder Körper. Gesundheit ist nicht nur das höchste Gut; Gesundheit bedeutet letzten Endes aber auch Macht. Und gerade unser deutsches Volk braucht jene suggestive Kraft, die ihm Vertrauen auf sich selbst gibt. Jeder einzelne Volksgenosse aber muß in dem Bewußtsein seiner eigenen Gesundheit und Kraft den Glauben an die Unbesiegbbarkeit seines ganzen Volkstums wieder gewinnen.

Sa stellt sich der nationalsozialistische Staat, unser Staat, die Gesundheitsfürsorge für sein Volk vor! Grundsätzlich anders wie in vergangenen Zeiten! Wie die Medizin besonders im Laufe der letzten und allerletzten Entwicklung sich immer mehr in erster Linie nur der Heilung des Kranken zuwandte und vergessen hat, daß erster Sinn und Zweck einer hochstehenden medizinischen Wissenschaft es sein mußte, dafür zu sorgen, daß möglichst wenig Menschen überhaupt erst krank werden, so hat auch der Staat, der sich immer mehr zur gedankenlosen Wahlsfahrmaschine entwickelt hatte, nicht dafür gesorgt, daß möglichst wenige erst in den zweifelhaften Genuß ihrer nach zweifelhafteren Fürsorge zu gelangen brauchten. Aus dieser Erkenntnis heraus hat der nationalsozialistische Staat statt des Begriffes „Gesundheitsfürsorge“ den der „Gesundheitsführung“ geprägt und fängt mit seiner Sorge und Betreuung in erster Linie bei den Gesunden an.

Nach all dem Gesagten muß es einleuchten, daß damit zunächst aber auch eine Verpflichtung für jeden einzelnen gegeben ist, eine Verpflichtung, die darin besteht, darauf bedacht zu sein, zunächst sich selbst und damit mit seiner eigenen Person und seiner Familie sein Volk gesundhalten zu helfen. Und zur Unterstützung dieser Erkenntnis hat das Hygienemuseum Dresden diese Ausstellung, die Herr Oberbürgermeister Pg. Siehler soeben eröffnet hat, als Wanderausstellung geschaffen, das Hygienemuseum Dresden, das zur Zeit in einer grundlegenden Umstellung begriffen ist und unter Führung der völkischen und rassenbewußten deutschen Aerzteschaft im nächsten Jahre völlig neu sich zeigen wird.

Sa fallen Sie auch hier nicht nach dem Beispiel der Vergangenheit sehen, wie entsetzlich sich diese oder jene Krankheit oder Seuche auf den Körper auswirkt, Sie sollen nicht den tausendfältig kranken Menschen vor Augen geführt bekommen, um, wenn auch nur eine Spur von Hypochonder in Ihnen stecken sollte, womöglich kränker aus ihr herauszukommen, als Sie hineingegangen, sondern Sie sollen sehen, mit welcher bescheidenen Mitteln der Mensch die ihm von der Natur anvertraute Gesundheit zu seinem und damit des Volkes Vorteil sich bewahren kann. Sauberkeit, Sonne, gesunde Bewegung, vernünftige Ernährung sind alles Dinge, die auch der ärmste Volksgenosse zur Verfügung hat.

Und wenn Sie dann, erfüllt von all dem Gesehenen, das immer aufs neue wegen seiner Einfachheit und Klarheit in Erstaunen versetzt, zurückkommen in Ihre Familie und an Ihre Arbeitsstätte, so fassen Sie die Folgerung alles Gesehenen zusammen in die unerschütterliche Absicht, auch auf dem wichtigsten Gebiete des Lebens eines Volkes, auf dem der Gesundheit und endlichen Gesundung, dem Willen unseres Führers selbst zum Siege mit zu verhelfen! Halten Sie sich immer vor Augen, daß nur ein in jeder Beziehung gesundes deutsches Volk den Anforderungen der kommenden Jahrzehnte gerecht werden kann, und vergessen Sie nicht, daß der unerhörte Existenzkampf in der ganzen Welt gleich dem jedes einzelnen Lebewesens nur von einem Volk bestanden werden wird, das sich auf sich selbst verlassen kann!

Und denken Sie immer und immer daran, daß auch Sie ein Teil dieses Volkes sind und zunächst einmal für Ihre Person und für Ihre Familie an Ihrer eigenen Gesundheit arbeiten müssen, und daß nur mit Hilfe eines an Leib, Seele und Rasse wahrhaft gesunden Volkes es unserem geliebten Führer gelingen wird, unserem Volke die Stellung auf der Welt zu schaffen, die ihm gebührt und auf die es ein heiliges Recht hat!

Alles für Deutschland, alles für unseren Führer!

Ich fordere Sie auf, auf unser Deutschland, auf unseren heißgeliebten Führer auszubringen ein dreifaches, kräftiges Sieg-Heil, Sieg-Heil, Sieg-Heil!

Rede des Herrn Oberbürgermeisters Siehler.

Unter den vielen Ausstellungen, die der Münchener Festsommer gebracht hat, ist der heute zu eröffnenden Ausstellung eine überragende Bedeutung beizumessen, einmal durch das gezeigte Wunderwerk „Der technische Mensch“ und sodann durch den Grundgedanken der Ausstellung: Leben und Gesundheit. Denn Leben und Gesundheit sind die Voraussetzungen für jede Leistung, das gilt für das Einzelwesen wie für ein ganzes Volk.

Die Stadt München hat auf dem Gebiete des Gesundheitswesens seit vielen Jahrzehnten eine bahnbrechende Tätigkeit entwickelt. Hier hat in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ein Pettenkaser gewirkt, der als Städtereiniger und Seuchenbekämpfer Weltruf erlangte. Im Zusammenwirken mit der Stadtverwaltung gelang es ihm, das früher als „Typhusnest“ verrufene München zu einer der gesündesten Großstädte zu machen und in der wissenschaftlichen Welt den Ruf Münchens als Stadt der Hygiene zu begründen.

Nach der Machtergreifung des Nationalsozialismus erfolgte eine Umstellung des gesamten öffentlichen Gesundheitswesens unter dem Gesichtspunkt der biologischen und rassistischen Bevölkerungspolitik, und es ist bemerkenswert, daß in hervorragendem Maße Münchener Gelehrte das wissenschaftliche Rüstzeug auf rassenhygienischem Gebiete lieferten. Ich möchte nur auf

Gruber, Plaeg, Lenz und Rüdin hinweisen sowie auf die Tatsache, daß in Deutschland die Münchener Universität den ersten Lehrstuhl für Rassenhygiene hatte. — Es ist zu wünschen, daß diese Ausstellung mit ihrer Sonderchau „Erbgesund — Erbkrank“ zum Verständnis der neuen Bevölkerungs- und Rassepolitik beiträgt. Die wissenschaftlich begründete Vererbungslehre gibt uns die Möglichkeit, die Zusammenhänge der Vererbung und der Auslese und ihre Bedeutung für Volk und Staat klar zu erkennen. Sie gibt uns damit aber auch die sittliche Pflicht, die schwer erbkranken Personen von der Fortpflanzung auszuschalten. Von dieser Pflicht können wir uns auch nicht durch kirchlich-dogmatische Bedenken abhalten lassen; im Gegenteil, wir müßten es als eine Verletzung der christlichen Nächstenliebe ansehen, wenn wir trotz der gewonnenen Erkenntnisse es weiter zuließen, daß Erbkranken einen Nachwuchs heroorbringen, der unendliches Leid für sie selbst und die Angehörigen in dieser und den kommenden Generationen bedeutet. Neben der durch die rassenhygienische Gesetzgebung eingeleiteten Neben der durch die rassenhygienische Gesetzgebung eingeleiteten planmäßigen Bereinigung des Volkskörpers von Erbkranken wird durch positive bevölkerungspolitische Maßnahmen die Familiengründung und die ausreichende Fortpflanzung der wertvollen erbgefunden deutschen Menschen gefördert. Während vor dem Umbruch in München die Zahl der Sterbefälle die Zahl der Geburten übertraf, ist bereits 1934 infolge der erhöhten Zahl der Eheschließungen (1932: 6126, 1933: 7009, 1934: 9266) „der Umschwung zum Leben“ eingetreten, was aus den vom Städtischen Gesundheitsamt hier ausgestellten Tafeln des näheren ersichtlich ist. (1933 gab es in München 8303 Geburten und 9135 Sterbefälle, 1934 aber 10465 Geburten und 9166 Sterbefälle.)

Gerade für die Großstädte, in denen ein Großteil der deutschen Bevölkerung lebt, ist die Sicherstellung gesundheitlichen Wohlergehens von außerordentlicher Bedeutung. Denn an und für sich ist die Großstadt nicht der Ausdruck organischen, natürlichen Wachstums der Bevölkerung, sondern vielmehr eine Folge moderner Industrialisierung, moderner Technik, die durch die Massenansammlung in den Städten, durch die Mietskasernen, den Städter von der Natur, von natürlichem Leben und natürlicher Ernährung mehr oder weniger weggeführt haben.

Gleichwohl möchte ich als der Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung mit allem Nachdruck darauf hinweisen, daß auch die Großstadt ihre Einwohner zu einem durchaus gesunden, wertvollen, kulturpolitisch hochstehenden Typ heranbilden kann; sofern nur die notwendigen Sicherungen hinsichtlich Wohnung und Siedlung, hinsichtlich Ernährung und Lebensweise getroffen sind, stellt auch der Städter einen wertvollen und positiven Typ dar, der wichtiges Erbgut seinen Nachkommen übermitteln kann. Darum hat sich der Bevölkerungspolitische Kongress in den letzten Tagen weitgehend dahin ausgesprochen, daß in der Abschaffung und Auflösung der Großstädte nicht die Lösung der bevölkerungspolitischen Probleme liegt, daß vielmehr die Aufgabe sein muß: die Veredelung organisch gewachsenen und verantwortungsbewußten Städtertums.

Zahlreich sind die stadt-hygienischen Maßnahmen zur Erhaltung und Verbesserung des Gesundheitszustandes in München. Ich nenne nur die Stadtrand-siedlungen, den Bau eines neuen Hallenschwimmbades, welches das größte Europas wird, und die Schaffung des Stadtamts für Leibesübungen. Mittelpunkt für den öffentlichen Gesundheitsdienst ist nach dem Reichsgesetz über die Vereinheitlichung des Gesundheitswesens das Gesundheitsamt München. Neben der fachlichen Bearbeitung und Begutachtung aller Fragen der Gesundheitspolizei, der Gutachtertätigkeit auf allen Gebieten der Volks- und Ortshygiene, dem Schulgesundheitsdienst, der Säuglings-, Mütter-

und Kinderfürsorge obliegt dem Gesundheitsamt die Bearbeitung aller Fragen der Erb- und Rassenpflege einschließlich Eheberatung, insbesondere auch die erbbiologische und gesundheitliche Untersuchung der Ehestandsdarlehensbewerber, der Siedler, der Kinderreichen und der Einzubürgernden. In Zusammenarbeit mit allen an der volksgesundheitlichen Aufklärung des Volkes beteiligten Stellen wird unter Berücksichtigung erbbiologischer und bevölkerungspolitischer Gesichtspunkte die gesundheitliche Volksbelehrung durchgeführt. Das Gesundheitsamt ist bestrebt, den Gedanken der Notwendigkeit der Gesundheit im Volk so lebendig zu gestalten, daß er von dem einzelnen nicht als gesetzlicher Zwang, sondern als selbstverständliche Pflicht empfunden wird.

Bei der überragenden Bedeutung der Gesundheit sowohl für den einzelnen, für die Allgemeinheit und für den Erbtrom einer Großstadt ist es nicht verwunderlich, wenn auch in München eine überraschend große Zahl von Kräften und Einrichtungen am Werke ist, den gesundheitlichen Zustand Münchens zu erhalten und zu bessern. Ich nenne an erster Stelle die Ärzteschaft mit ihren Standesorganisationen, dem Ärztlichen Bezirksverein, der Kassennärztlichen Vereinigung, dem Ärztlichen Verein; in gleicher Weise die Berufsorganisation der Zahnärzte und Apotheker; die Medizinische Fakultät der Universität München mit ihren wissenschaftlichen Instituten, die öffentlichen und privaten Krankenanstalten; weiterhin die Sanitätseinrichtungen der Reichswehr, der SA. und SS.; das Amt für Volksgesundheit der NSDAP. mit ihren Verwaltungsstellen, der NS.-Ärztebund, die NS.-Volkswohlfahrt mit ihrem Hilfswerk „Mutter und Kind“; das Rassenpolitische Amt der NSDAP., die NS.-Frauensschaft mit ihrer Mütter-schulung; die Arbeitsfront mit „Kraft durch Freude“; die vielen städtischen und staatlichen behördlichen Stellen, die gleichfalls weitgehend mit gesundheitlichen Fragen befaßt sind, z. B. die Wahlfahrtsämter und Fürsorgebehörden, das Jugendamt, die Säuglingsberatungsstellen, die Schulärzte, Schulzahnärzte, die Tuberkulosefürsorge, die Beratungsstellen für Geistes- kranke, Gebrechliche und Geschlechtskranke, für Trinker, die Landesversicherungsanstalt und die verschiedenen Krankenkassen, der Bund der Kinderreichen, die Verbände für Sport und Leibesübungen, die Presse und der Rundfunk, das Rote Kreuz mit seinen Sanitätskolonnen, die Einrichtungen der freien Wahlfahrtspflege, die Stellen für hygienische Volksbelehrung, der Verband der Dentisten, die Fachschaften der im Gesundheitsdienst tätigen Heilpersonen, Hebammen, Heilpraktiker, Krankenpflegepersonen, Säuglingspflegerinnen usw. Die Aufzählung nimmt kein Ende.

Es ist vielleicht das erstemal, daß all diese vielen Münchener Stellen, die der Volksgesundheit dienen, anlässlich der heutigen Ausstellungseröffnung sich hier gemeinsam zusammengefunden haben. Diese Zusammenkunft sei uns ein symbolisches Zeichen, daß all die Arbeit der genannten Stellen in einheitlicher Zielrichtung, wenn auch unter Wahrung der gegebenen Zuständigkeiten, dem öffentlichen Gesundheitsdienst Münchens dienen und alles Nebeneinander-, Nacheinander- oder gar Gegeneinanderarbeiten vermeiden. Das behördliche Gesundheitsamt wird sich jederzeit, wie es auch dem Willen des Reichsgesetzes über die Vereinheitlichung des Gesundheitswesens entspricht, als Vermittlungsstelle zur Verfügung stellen. Denn die Volksgesundheit ist nichts Zerlegbares und Zersplittertes. Die Gesundheit des einzelnen wird immer mehr von einem einheitlichen biologischen Gesichtspunkt aus behandelt und betreut (die Ausstellung gibt ja die beste Aufklärung gerade hierüber). Immer mehr kehrt man zum Hausarzt im guten alten Sinn zurück, der nicht nur irgendein Organ behandelt, sondern der seinen ganzen Schützling kennt mit seiner ganzen Familie und seiner ganzen Umwelt.

Und gerade so muß auch die Arbeit an der Volksgesundheit eine einheitliche, gemeinsame sein. Und so bitte ich alle die erschienenen Vertreter der Gesundheitseinrichtungen, gemeinsam und in gegenseitiger Fühlungnahme nach besten Kräften für das gesundheitliche Wohlergehen der Hauptstadt der Bewegung zu arbeiten.

Die nationalsozialistische Weltanschauung fordert von uns, daß das Leben und die Gesundheit nicht mehr dem einzelnen zur freien Verfügung gehört, sondern dem ganzen Volke. Die gesundheitliche Aufklärung ist damit auch nicht mehr in das Belieben des einzelnen gestellt, sie ist zur Pflicht eines jeden geworden im Hinblick auf die große Verantwortung, die jeder einzelne gegenüber seinem Volke trägt. So wird auch diese Gesundheitsausstellung über das Niveau einer bloß interessanten Schau auf die Stufe eines wichtigen Bildungsmittels erhoben. Mit dem Ausdruck des Dankes an alle, die zu dem Gelingen dieses Werkes beigetragen haben, eröffne ich die Ausstellung.

Der Soldat des Dritten Reiches.

Von Generalmajor o. Reichenau,
Chef des Wehrmachtsamtes im Reichskriegsministerium.

Die deutsche Wehrmacht, deren Aufbau zu Lande, zu Wasser und in der Luft wir jetzt erleben, ist eine Schöpfung der Gegenwart, sie ist ein Werk Adolf Hitlers und des aus seinem Geiste geborenen Dritten Reiches.

Wohl stammt die militärische Grundlage, der personelle und materielle Rahmen, von der Wehrmacht der Uebergangszeit, die das praktische soldatische Können und das Führererbe der Weltkriegsarmee in treuen Händen bewahrt hat. Aber allein der neue Staat schuf politisch die Voraussetzung für den Wiederaufbau. Er stellte im Innern die geschlossene Einheit des Volkes auf allen Gebieten nationalen Willens wieder her. Sie war die Vorbedingung einer zielbewußten klaren Außenpolitik, die den historischen Schritt vom 16. März 1935, die Wiederherstellung der Wehrfreiheit, ermöglichte.

Die Wehrmacht wurzelt also im Heute. Sie ist ein lebendiger, ihrer Verantwortung bewußter Teil des neuen nationalsozialistischen Deutschlands, dem sie ihre Größe und innere Kraft verdankt. Sie trägt damit als die andere Säule neben der Partei den Staat, dessen Waffe ihr anvertraut ist.

Die Wehrmacht führt heute kein Sonderleben mehr mit eigenen Zielen. Die Zeiten sind endgültig abgeschlossen, in denen sie — wie einst im Weimarer Staat — sich bewußt abseits stellen mußte, um das zu bleiben, was sie kraft unbeirrbarer eigenen Willens damals war: Träger einer historischen Mission, deren Ziele in der Zukunft lagen. Mit dem 30. Januar 1933 war das Ziel erreicht.

Die allgemeine Wehrpflicht stellt die Wehrmacht wieder mitten hinein ins Volk, das ihrem Rahmen mit einer waffenmäßigen Mannschaft den lebendigen Inhalt geben wird. Diese Rückkehr zu einer früher bewährten, dem Deutschen artgemäßen Methode der Ergänzung bedeutet aber nicht ein Rückwärtsdrehen der Entwicklung, nicht die Rückkehr zu einer vergangenen Epoche, deren innere Voraussetzungen heute zum großen Teil gegenstandslos geworden sind. Die Wehrmacht eines nationalsozialistischen Volkes kann selbst nur nationalsozialistisch sein. Sollten sich irgendwo noch unzeitgemäße Reste erhalten haben — keine Organisation ist ohne Fehler —, so werden sie dem Geist der Gegenwart weichen, der in ihren Reihen allein Daseinsberechtigung hat. Das bedeutet nicht eine Heringschöpfung der Tradition, des Geistes, der Treue und der Pflichterfüllung, die

einst Grundlage der militärischen Leistung war. Tradition ist im Gegenteil ihre praktische Anwendung auf unsere Gegenwart im Dienste der Ziele, die uns unsere Zeit stellt. Im Handeln für Volk und Staat liegt ihre Stärke, nicht im Bewahren von Form und Äußerlichkeit.

Die neuen Aufgaben der Wehrmacht im Frieden erschöpfen sich heute nicht mit der soldatischen Schulung der jungen Mannschaft, mit dem Dienst der Waffe. Sie hat darüber hinaus als Erziehungsziel den nationalsozialistischen Soldaten. Damit will sie bewußt die Arbeit weiterführen und vollenden, die vorher in der Hitlerjugend, dem Arbeitsdienst und den Gliederungen der Partei eingeleitet worden ist. Ihr Geist, ihr innerer Aufbau und ihre Methoden müssen auf dieses erweiterte Ziel eingestellt sein. Sie werden dem veränderten Charakter der ihr zuströmenden Jugend Rechnung zu tragen haben.

Eine Armee hat als große Zweckorganisation notwendig ausgeprägte eigene Wesenszüge. Sie sind historisch gewachsen und durch die Besonderheit der militärischen Verhältnisse bedingt. Darum kann eine Truppe nicht in allem ein auf das Militärische übertragene Spiegelbild der Gliederungen beispielsweise des politischen Soldaten sein, dessen Aufgabe auf anderen Gebieten liegt. Die Wege sind hier und da verschieden, der Geist und das Ziel aber bleiben die gleichen. Das Verbot der politischen Betätigung für den im aktiven Dienst stehenden Soldaten bedeutet darum keineswegs ein Abschließen von dem Geschehen, das rings im Volk um seine Gestaltung ringt. Nur die Ausdrucksform der Betätigung ist eine andere. Der Soldat bejaht den Stoot durch die Erfüllung seiner militärischen Pflicht, sein politisches Bekenntnis legt er ab durch seinen Eid und seine Leistung in der Truppe.

Doch nicht allein der nationalsozialistische Staat und seine machtmächtigen Einrichtungen sind es, die der Soldat freudig bejaht. Er muß auch innerlich auf der Grundlage der Weltanschauung stehen, der die schöpferische Idee des neuen Reiches entsprang und die über die unmittelbare Gegenwart hinaus seine Größe für alle Zukunft überbürgen soll. Kämpferische Einstellung sowohl wie das Leistungs- und Führerprinzip sind auch zu anderen Zeiten Wesensmerkmale soldatischen Geistes gewesen. Sie müssen heute ergänzt werden durch die klare Einstellung auf das Bekenntnis zu den ewigen Werten unseres Volkstums von Blut und Rasse, und durch den wahren Sozialismus der Tat, der die Grundlage einer alle umfassenden Volksgemeinschaft geworden ist.

Für den Soldaten des Dritten Reiches wird die Ehre, die der Staat ihm und seiner Stellung gegeben hat, der oerpflichtende Ansporn sein, bei der Erfüllung seiner Arbeit im Staat stets in vorderster Linie zu stehen.

(Aus „Arbeitertum“, amtliche Zeitschrift der Deutschen Arbeitsfront.)

Die Schriftleitung veröffentlicht noch zwei Zuschriften zum Thema

Aerztlicher Sonntagsdienst.

Als Obmann in den Klassenkampffahren nach dem Krieg konnte ich als Vertreter von 75 Kollegen feststellen, daß der damals eingerichtete Sonntagsdienst praktisch belanglos war. Es traf alles zu, was Kollege Alfons Bauer treffend beleuchtet. Der Kranke sucht seinen Arzt auf, nicht irgendeinen. Lieber wartet er sogar ein paar Stunden, bevor er ihm fremde Hände beansprucht. Die Fälle wirklicher sonntäglicher Dringlichkeit sind äußerst selten. Wirklich Dringendes drängt dann aber auch gleichzeitig meist auf Krankenhausbehandlung,



KNOLL A.-G.
Ludwigshafen a. Rh.

Digipuratum

gut verträgliches Digitalispräparat.

- Liquidum: 10 g Original-Packung RM. 1.11 o. U.
- Tabletten: 12 St. Original-Packung RM. 1.11 o. U.
- Ampullen: 3 St. Original-Packung RM. 1.09 o. U.
- 6 St. Original-Packung RM. 1.92 o. U.
- Supposit.: 6 St. Original-Packung RM. 1.70 o. U.

1 ccm Digipuratum liquidum oder 1 Ampulle oder 1 Tablette oder 1 Suppositorium ist gleichwertig mit 0,1 g Fol. Digitalis (D. A. B. VII).

Goldhammer-Pillen

Gelatillen Carbobismenth

Chronische Darmkatarrhe
Flatulenz Darmgärung
Gärungs-Dyspepsie

Drei mal täglich 2-5 Pillen mit dem Essen

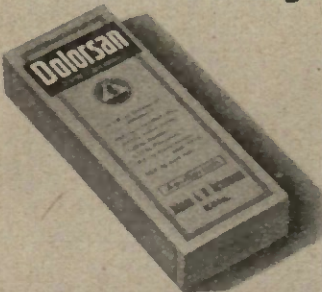
Gelatinierte Pillen mit
Carbo med., Bismutsali-
cyclat und Ol. menth. pip.

Orig.-Packg.
zu 60 St.
Kleinpäckg.
zu 30 St.

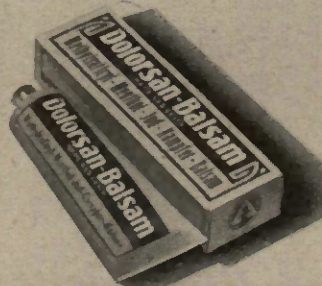
Fabrik chemisch
pharm. Präparate

Fritz Augsberger, Nürnberg

Perkutane
Schmerzbehandlung?



Polyarthritits?
Neuralgien?



Grippe?
Erkältungs-
krank-
heiten?



Eisen-Kalk-Therapie



JOHANN G. W. OPFERMANN & SOHN - ARZNEIMITTELFABRIK - KÖLN

3. B. Pleus, Tubargravidität, akutes Glaukom, Luxationen und Frakturen, die nur in Narkose behandelt werden können, bzw. den Sacharzt nötig machen. Mich selbst traf damals dreimal der Sonntagsdienst. Einmal wurde ich geholt, und zwar aus der eigenen Praxis. Der Bezirk war begrenzt: Sendlinger-Tor-Platz—Georgenstraße, Königinstraße—Augustenstraße.

Besonders zu unterstreichen ist noch das von Bauer betonte moralische Moment. Wer sich einmal entschlossen hat, Allgemeinpraktiker, Internist, Chirurg oder Frauenarzt zu sein, der muß eben auf viele Annehmlichkeiten verzichten. Und wer Arzt — nicht Mediziner im Sinne Lieks — ist, dem ist das Bewußtsein seines Helfertums mehr wert als der absolut freie Sonntag. Gerade die Aerzte, welche die Sonntagsruhe angesichts ihrer größeren Praxis am nötigsten bräuchten, sind vorwiegend auch diejenigen, welche ihre Schwerverkrankten „selbstverständlich“ auch am Sonntag besuchen. Solange Krankheiten und Bazillen noch keine Feiertage halten, kann solche der „berufs“bewußte Arzt auch nicht haben. Bei Forderung des Ruhesonntags denke ich auch immer an solche Menschen, die freiwillig und ohne Entgelt sogar trotz der Wochenarbeit ihren Sonntag opfern: die Sanitätsmänner vom Roten Kreuz und die Bergwachtleute. Der Arzt soll sich nicht nur damit abfinden, sondern er soll stolz darauf sein, daß es für ihn schon immer geheißt hat: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Da es nun aber wirklich einzelne Fälle gibt, in denen ein Arzt dringend nötig ist, nachdem auch der eine Arzt konstitutionell mehr Erholung nötig hat als der andere, schlage ich vor:

Die Aerzte jedes Stadtbezirktes schließen sich an eine oder zwei der Sonntagsdienst-Apotheken an, die ihnen nahe gelegen sind und sich zur Übernahme der Tätigkeit einer „Ankunftsstelle über anwesende Aerzte“ bereit erklärt haben. Wer zu Hause ist und sich auch außerhalb seiner eigenen Praxis rufen lassen will, kann in einer solchen Apotheke seinen Namen angeben. Der Apotheker vernichtet am Montag früh den Namenszettel und betrachtet auch sonst diese Sache als „Apothekengeheimnis“ den Aerzten gegenüber, d. h. er gibt keinerlei Auskunft an Aerzte, wer sich gemeldet hatte oder wieviel sich gemeldet hatten. Dadurch soll jeder moralische Zwang und jeder „Konkurrenzkampf am Sonntag“ abgedrosselt werden. (Ich wähle die Apotheken statt der Polizeiwachen, da letztere ihre Fernsprecher nicht durch außerpolizeiliche Dinge belastet haben sollen.)

Bei der Seltenheit eines Notrufes bedeutet diese Regelung für die Apotheken kaum eine Belastung, der Allgemeinheit gibt sie die Gewähr der Erreichbarkeit eines Arztes. Die Apotheken, in welchen Aerzte erfragt werden können, sind in den Zeitungsbelegungen des Sonntagsdienstes irgendwie zu kennzeichnen, z. B. durch Angabe der Fernsprechnummer.

Durch eine solche Regelung, glaube ich, könnten alle Beteiligten befriedigt werden.

Dr. med. Friedr. Senffert h, München 2 NW., Amalienstr. 33.

Wir Straubinger Kollegen haben seit 1933 unter uns den Sonntagsdienst eingeführt, einerseits, um die ärztliche Versorgung der Bevölkerung auch an Sonn- und Feiertagen schnell und bestimmt zu gewährleisten, andererseits dem Arzt auch den Sonntag zur Erholung und Ausspannung zu verschaffen. Am Sonntagsdienst beteiligen sich fast alle Aerzte, auch Sachärzte helfen mit. Der Sonntagsdienst beginnt Sonnabend abends 7 Uhr und endet Montag morgens 7 Uhr. Es haben jeweils zwei Aerzte Dienst, davon immer einer, der Geburtshilfe ausübt. Die diensthabenden Kollegen werden mit Namen in den beiden Tageszeitungen gemeinsam mit den Namen der sonntags- und nach-

diensthabenden Apotheken veröffentlicht. Sonntagsdienst trifft etwa alle 5—6 Wochen, die Einteilung hat ein Kollege, der die Paare zusammenstellt. Natürlich können Wünsche wegen Einteilung berücksichtigt werden. Die Patienten von den anderen Kollegen werden vom sonntagsdiensthabenden Arzt Montag morgens diesen wieder zurücküberwiesen. Die Bevölkerung hat sich so an den ärztlichen Sonntagsdienst gewöhnt, daß sie bei eiligen Fällen oft gar nicht erst den Hausarzt ruft, sondern gleich den Arzt vom Sonntagsdienst beansprucht. Alles in allem hat sich die Einrichtung gut bewährt und ich glaube nicht, daß sie wieder einschläft.

Die Beanspruchung im Sonntagsdienst ist sehr unterschiedlich, manchmal sogar sehr stark, auch nachts. Aber auch hier gilt der Grundsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Dr. Oswald, Straubing.



Der Stürmer gibt zum Reichsparteitag eine Sondernummer heraus, betitelt

Menschenmörder von Anfang an.

In dieser Ausgabe sind die jüdischen Revolutionen vom Altertum bis zur Jetztzeit und insbesondere der Marxismus von Karl Marx bis zur „Komintern“ (kommunistische Internationale) erschöpfend behandelt. Diese Stürmer-Sondernummer ist möglichst

jedem Angehörigen der Deutschen Arbeitsfront

in die Hand zu geben. Die Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront werden beschuldigt, angewiesen, für

weitgehendste Verbreitung

der betreffenden

Stürmer-Sondernummer

in den Betrieben usw. Sorge zu tragen

Heil Hitler!

München, 23. Aug. 1935

Jr. K. Ley

Verschiedenes

Auskünfte der Erbgesundheitsgerichte und Gesundheitsämter.

In einem gemeinsamen Runderlaß des Reichsjustizministers und des Reichs- und preußischen Innenministers wird die Auskunftserteilung durch Erbgesundheitsgerichte und Gesundheitsämter geregelt. Ersuchen um Gestattung der Akteneinsicht oder um Erteilung von Auskünften aus den Akten haben die Erbgesundheitsgerichte und Erbgesundheitsobergerichte nur zu entsprechen, wenn das Ersuchen von einer Justizbehörde oder einem Gesundheitsamt gestellt wird. Ersuchen anderer Behörden und von Parteidienststellen sind an das zuständige Gesundheitsamt abzugeben.

Entsprechende Ersuchen an Gesundheitsämter werden nur befolgt, wenn das Ersuchen von einem anderen Gesundheitsamt oder der vorgesetzten Dienststelle, von einer Justizbehörde oder von dem leitenden Arzt eines Amtes für Volksgesundheit der Partei gestellt ist, insoweit die Auskunft insbesondere zur Beurteilung der Erbgesundheit einer Person verlangt wird. Sonstigen Behörden und Dienststellen darf grundsätzlich keine Akteneinsicht gewährt und Auskunft erteilt werden.

(Süddeutsche Apothekerzeitung Nr. 71/35.)

Nichtärztliche Aerzte in der privaten Krankenversicherung.

Durch ein Uebereinkommen der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands mit dem Reichsverband der Privaten Krankenversicherung ist Vorsorge dafür getroffen worden, daß auch in der privaten Krankenversicherung Aerzte nicht zugelassen werden, die bei den Ortskrankenkassen ausgeschaltet sind. Das Abkommen, das für alle dem Reichsverband angeschlossenen Versicherungsunternehmen verbindlich ist, besagt im einzelnen, daß die Rechnungen der zur Kassenpraxis bei den Ortskrankenkassen nicht zugelassenen Aerzte, soweit sie nach der Zulassungsordnung als nichtzulassungsfähig gelten, von der Kostenerstattung in der privaten Krankenversicherung ausgeschlossen werden. Hingegen wird für die Rechnungen der hierunter fallenden nichtärztlichen oder nichtärztlich verheirateten Aerzte auch weiterhin Kostenerstattung geleistet, wenn es sich um die Behandlung nichtärztlicher oder solcher Versicherter handelt, die sich als nichtärztlich bezeichnen. Der Reichsverband der privaten Krankenversicherung wird ein Verzeichnis der Aerzte aufstellen, auf deren Rechnung künftig Kostenerstattung abgelehnt wird. In das Verzeichnis werden alle Aerzte aufgenommen, die von der Reichsführung der Kassenärztlichen Vereinigung als nichtzulassungsfähig bezeichnet werden. Das Verzeichnis gliedert sich in zwei Teile, nämlich Aerzte nichtärztlicher Abstammung und solche Aerzte, deren Ehegatten nichtärztlicher Abstammung sind, ferner Aerzte, auf deren Rechnungen aus sonstigen Gründen eine Kostenerstattung nicht erfolgt.

(Süddeutsche Apothekerzeitung Nr. 71/35.)

Beseitigung einer toten Frühgeburt ist als Beseitigung eines Leichnams nach § 367 Ziff. 1 StGB. strafbar.

Erstmalige Stellungnahme des Reichsgerichts.

Ein Fall, der sich in Lübeck ereignet hat, veranlaßte jetzt das Reichsgericht, eine in der Rechtsliteratur sehr umstrittene, höchst richterlich bisher noch nicht behandelte Frage zu entscheiden.

Nach § 367 Ziff. 1 StGB. wird bestraft, wer ohne Vorwissen der Behörde einen Leichnam beerdigt oder beiseite schafft. . . . Nun hatte eine Frau in Lübeck ein Kind im achten Monat tot geboren. Ihre Mutter beseitigte dasselbe, indem sie es im Hofe in den Abwässerabfluß warf. Sie wurde wegen Beiseiteschaffung eines Leichnams unter Anklage gestellt, machte aber geltend, eine tote Frühgeburt sei kein Leichnam; als Leiche könne nur bezeichnet werden, was einmal gelebt und — wenn auch nur kurze Zeit — Mensch gewesen sei. Diese Auffassung billigten die Gerichte nicht. Die Frau wurde am 11. April 1935 vom Landgericht Lübeck wegen Uebertretung des § 367 Ziff. 1 StGB. zu sechs Wochen Haft verurteilt. Die hiergegen eingelegte Revision blieb ohne Erfolg. Mit dem Vertreter des Oberreichsanwalts ging der erkennende Dritte Straffenat des Reichsgerichts davon aus, daß die Bestimmung des § 367 StGB. eine rein polizeiliche Vorschrift ist, die u. a. die Verdunkelung von Verbrechen verhindern soll. Schon daraus und außerdem aus dem allgemeinen Sprachgebrauch ist ersichtlich, daß eine tote Frühgeburt, die im übrigen voll lebensfähig gewesen wäre, im Sinne des § 367 StGB. ebenso als menschlicher Leichnam zu gelten hat wie ein totgeborenes Kind, das bereits Lungenatmung aufgewiesen hat. („Reichsgerichtsbriefe“. 3 D 499/35. — Urteil des RG. vom 6. September 1935.)

Bekanntmachungen

Internationale Medizinische Woche in Montreux.

Der Reichsärztesführer Dr. Wagner gibt bekannt:

„Nachdem, wie mir von amtlicher Seite mitgeteilt wird, die »Schweizer Medizinische Wochenschrift« sich in keiner Weise mit dem beanstandeten Artikel von Prof. Julius Bauer (Wien) identifiziert und die Medizinische Woche in Montreux unter dem Patronat der Schweizer Regierung steht, damit also die Gewähr für eine einwandfreie Durchführung der Tagung gegeben ist, steht der Teilnahme deutscher Aerzte nichts mehr im Wege.

Ich begrüße es, daß damit die Gefahr einer Störung unserer freundschaftlichen kulturellen Zusammenarbeit mit der Schweiz abgewendet ist.

München, den 7. September 1935.

gez. Dr. Wagner, Reichsärztesführer.“

Cachets-Dolomo

Stark wirkendes

Antiphlogisticum

und **Antineuralgicum**

Hervorragendes Grippemittel

Beim Hauptverband Deutscher Krankenkassen zur Verordnung zugelassen!

LABOPHARMA Dr. Laboschin G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 5, Oranienstraße 11

Arztlicher Bezirksverein München-Stadt.

Betreff: Uebernahme in das aktive Marine-Sanitätsaffizierskorps.

Das Wehrbezirkshamanda München I ersucht um folgende Bekanntgabe:

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine teilt mit, daß zum 1. Oktober 1935 40 approbierte Aerzte bzw., bei Mangel an geeigneten Bewerbern, auch Medizinalpraktikanten einzustellen sind.

Safern in hiesigem Bereich zur Uebernahme in das aktive Marine-Sanitätsaffizierskorps geeignete ehemalige Marineärzte und sonstige Aerzte vorhanden sind und die Absicht haben, die Sanitätsdienstlaufbahn der Marine zu wählen, sind diesbezügliche Gesuche unmittelbar an den Referenten der Kriegsmarine beim Wehrkreiskamanda VII, München, Schänfeldstraße, bis spätestens 30. September 1935 einzureichen.

Anfragen um allenfallsige weitere Auskunft unter 13255 oder 34382. v. Heuß.

Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands, Bezirksstelle München-Stadt.

Wichtige Mitteilungen.

1. Wegen Umzug in das „Haus der Deutschen Aerzte“, Briener Straße 11, werden unsere alten Geschäftsräume in der Prannerstraße 3 ab 26. September für den Parteienverkehr geschlossen. Der normale Geschäftsbetrieb im neuen Haus wird ab 7. Oktober 1935 aufgenommen.

Die neue Fernsprechnummer ist 58486 und steht im Fernsprechbuch unter „Haus der Deutschen Aerzte“.

2. Die Krankenlisten für das 3. Vierteljahr 1935 können ab 1. Oktober im „Haus der Deutschen Aerzte“ abgeliefert werden. An die rechtzeitige Ablieferung bis spätestens 10. Oktober wird erinnert.

3. Es ist uns bekannt geworden, daß die Anordnung der KVD. bezüglich Arztschild usw. von einzelnen Aerzten nach nicht durchgeführt ist. Aerzte, die im Gegensatz zu allen anderen Kollegen Deutschlands — sei es aus Unachtsamkeit oder aus anderen Gründen — der Anordnung der KVD. nicht nachgekommen sind, haben sich die Folgen selbst zuzuschreiben.

4. Die Abrechnung für das 2. Vierteljahr 1935 ist fertiggestellt und wird den Herren Kollegen bis Ende des Monats zugehen. Die Nachzahlung für das 2. Vierteljahr 1935 wird der Monatszahlung für September angeschlossen.

Dr. Balzer.

Die Postbeamten-Krankenkasse München ersucht, die Herren Aerzte zu verständigen, „daß auf allen Kranken- und Röntgenlisten für die Postbeamtenkrankenkasse die Angabe der Mitgliedsnummer unerlässlich ist. Jedes Mitglied der Postbeamtenkrankenkasse hat sich bei Inanspruchnahme des Arztes mit der Mitgliedskarte auszuweisen. Krankenlisten ohne Mitgliedsnummern müßten künftig zur Ergänzung zurückgegeben werden.“

Dr. Balzer.

Kreis-Heil- und Pflegeanstalten.

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1935 wird der Oberarzt an der Kreis-Heil- und Pflegeanstalt Gaberssee Dr. Karl Leander an die Kreis-Heil- und Pflegeanstalt Erlangen auf Ansuchen in gleicher Diensteseigenschaft in etatmäßiger Weise versetzt.

Kassenärztl. Vereinigung Deutschlands, Landesstelle Bayern.

Betreff: Warnung vor dem Morphinisten Joh. Ludw. Lang.

„Der am 8. November 1904 in Reinsheim in Hessen geborene, auf Wanderschaft befindliche Johann Ludwig Lang sucht firtgesetzt Krankenanstalten, Aerzte, Fürsorgebehörden usw. auf, um sich wegen angeblicher Nierenkalik Morphiumeinspritzungen verabreichen zu lassen. Er leidet in Wirklichkeit nicht an Nierenkalik, sondern schützt diese lediglich vor, um seine Morphiumsucht auf diese Weise befriedigen zu können.“

München, den 13. September 1935.

J. A.: Dr. Riedel.

Reichsbahn-Betriebskrankenkasse Rosenheim.

Die Reichsbahn-Betriebskrankenkasse Rosenheim hat infolge der außerordentlichen Steigerung ihrer Ausgaben, insbesondere für Krankengeld und Krankenhauspflege, einen Aufruf an ihre Kassenmitglieder ergehen lassen, in welchem dieselben zur Mäßigung ihrer Ansprüche an die Kasse ermahnt und auf einen bedarfstehenden Leistungsabbau bei Fortdauer der Ausgaben in der bisherigen Höhe hingewiesen werden. Ein Abdruck dieses Aufrufes wird auf Ersuchen der Kasse demnächst den Kassenärzten zur Kenntnisnahme zugehen. Die Kasse ersucht die Kassenärzte, sie in ihrem Bestreben auf Herabminderung der hohen Ausgaben für Krankengeld und Krankenhauspflege zu unterstützen.

Arztlicher Bezirksverein München-Stadt.

Betreff: Ausstellung „Leben und Gesundheit“ ab 3. Sept. bis 29. Sept. 1935 in München, Städtische Tanhalle.

Verbilligte Eintrittskarten für den Besuch der Ausstellung zum Preise von 30 Pf. (Kassenpreis 75 Pf.) liegen für die Mitglieder des Arztlichen Bezirksvereins auf dessen Geschäftsstelle, Prannerstraße 3/II, Zimmer 187, auf und können dort in der Zeit von 8—4 Uhr, Samstag 8—12 Uhr, abgeholt werden. Auf telephonischen Anruf (13255) kann Zusendung durch Post erfolgen.

Dr. v. Heuß.

Schriftleitung: Dr. Philipp Ochsner, Haar. — Verlag der Ärztlichen Rundschau Otto Smelin München 2 BS, Bavariaring 10. — Druck von Franz F. Seig, München, Rumpfordstr. 23. — Beauftragte Anzeigenverwaltung: Walbel & Co. Anzeigen-Gesellschaft, München 23, Leopoldstraße 4. Verantwortlich für den Anzeigentell: Ernst Scharfänger, München-Nymphenburg DA. 5500 (11. Vj. 35.). Pl. 3.

Anfragen und Zuschriften, die Schriftleitung betreffend, erbeten an Dr. Ph. Ochsner, Haar 5, München, Telephon 475 224. Redaktionsschluss Mittwoch abend der Woche vor Erscheinen.

Beilagenhinweis.

Der Gesamtauflage dieser Ausgabe liegen 2 Prospekte bei, und zwar:

1. „Turipol-Herbst“ der Firma Dr. R. und Dr. O. Wells Arzneimittelfabrik, G. m. b. H., Frankfurt a. M.
2. „Bronchisan-Granulat“ der Firma Dr. Ernst Silten, Berlin NW 7, Karlstraße 20a.

Atmungs-

Organe. Bei allen katarrhalischen Erkrankungen ist das Mittel der Wahl

Guaisil-

Sirup

Wissenschaftlich gut fundiert. Bemerkensw. Appetitsteigerung. Besonders wirtschaftlich. Muster und Literatur auf Wunsch. Münchener Pharm. Fabrik München 25.

Ärzteblatt für Bayern

vormalig Bayerische Ärztezeitung (Bayerisches Ärztliches Correspondenzblatt)

Herausgegeben von der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands, Landesstelle Bayern, Mitteilungsblatt der Bayerischen Landesärztekammer
Geschäftsstelle München 2 NW, Brienner Straße 11 (Haus der Deutschen Ärzte), Fernsprecher 57678.

Bayerische Landesärztekammer: Postfachkonto München 5252; Bayerische Staatsbank DD 125989, Landesstelle Bayern der KVD: Postfachkonto
München 2518; Bayerische Vereinsbank 204000. Schriftleiter: Dr. Philipp Wechsner, Haar 6, München, Fernsprecher 475224.

Beauftragte Anzeigenverwaltung: Walbel & Co. Anzeigen-Gesellschaft München-Berlin, Anschrift: München 23, Leopoldstr. 4, Fernsprecher 35653.
Verlag der Ärztlichen Rundschau Otto Smelin, München 2 BS, Bavariaring 10, Fernsprecher 596483, Postfachkonto: 1161 München.

Nummer 39

München, den 28. September 1935

2. Jahrgang

Inhalt: Träumereien im Urlaub. — Sechster Sportärzte-Lehrgang in Bad Ems, veranstaltet vom Deutschen Sportärztebund, Ortsgruppe Leipzig,
und der Badedirektion Bad Ems. — Verschiedenes. — Bekanntmachungen.

Die Geschäftsräume der Bayerischen Landesärztekammer und der Landesstelle Bayern der
KVD. bleiben vom 27. September bis einschließlich 2. Oktober wegen Umzugs geschlossen.

Ab 3. Oktober befinden sich die Geschäftsstellen im Haus der Deutschen Ärzte, München 2 NW,
Brienner Straße 11. Die Rufnummer bleibt unverändert: 57678.

Nur die Gesinnung, womit der Mensch handelt, macht hie-
nieden alles klein oder groß.
Arndt.

Träumereien im Urlaub.

Von Dr. Wechsner, Haar.

Gestern hat der Führer gesprochen. Stark und mächtig wie
seine Gedanken, wie sein Wille zur Tat stehen die Berge vor mir.

Ich fühle die Liebe zum Vaterland, zur Schönheit seiner
Wälder und Seen, seiner Täler und Höhen, die Liebe und Freude
an seinen arbeitsfertigen Menschen in dieser einsamen Stunde tiefer
und nachhaltiger als an den Küsten der täglichen Arbeit. Sie
kennen nur den Kampf und die Sorge, hier wird das Leben zur
Träumerei und führt zum Selbstgespräch, und die Gedanken
kommen und gehen leicht und hurtig wie der Wolkenmantel, in
den sich Grote und Firne eben tauchen.

Vor dreißig Jahren saß ich auf dieser selben stillen Bank
als Kind und trug die Erinnerung mit heim bis zum heutigen
Tage.

Heute erkenne ich in diesem Grüssen der Berge und Wälder
den Anklang an unsere eigene Auferstehung und unsere eigene
ewige Sendung. Was tut's, wenn die lichtdurchbrochenen Wolken
jetzt eben die schroffen Felskanten mehr in die Silhouette stellen
und damit schärfer zeichnen, die Kraft der Felsen wird damit
nur gesteigert — das ist auch im menschlichen Leben ja.

Unsere eigene Seele liegt in diesen Bergen vergraben —
als lebensgebundenes Geheimnis. Sie mahnen uns, sie fordern
uns, sie lassen uns das Göttliche ahnen. Die Urgewalt steht über
ihnen und uns.

Welcher Beruf kämpft mehr um das Schauen dieser Ge-
wolten als der unsrige, für das Verstehen dieser lebendigen

Verbindungen, für die Vermählung des Himmelstürmerischen
und der erdgebundenen Tatsachen.

Philosophie! Wie traurig ist sie im Ergebnis ihrer
jahrtausendalten Geschichte geblieben! Dies zu behaupten, ist
nicht vermessen. Sie hat uns trotz aller Denkkünste nicht hin-
gebracht an die „Dinge an sich“, die Lehre des „Als ob“ wird
den Lehrstuhl ihres Erfinders nicht verewigen, die Weisheiten
Kants und Solers, die vor und nach ihm kamen, werden die dicken
Bücher der Geschichte der Philosophie wohl weiterhin füllen, aber
unseren Studenten der kommenden Generation kaum mehr Ver-
anlassung zum Nichtbestehen einer Reifeprüfung fürs Leben
geben.

Und das ist gut so! Auch hier gilt, was der Führer in
Nürnberg so wunderbar geschieden hat und was jedem Nach-
denklichen immer deutlicher wird. Dieses Leben ist in seinen wun-
dersamen Beziehungen, in seinem von Bergen und Tälern, von
Sonne und Schatten durchzogenen Ablauf mit dem Verstand
allein nicht zu begreifen, das Heilige und Unerklärliche, das
Große und Kleine, das Mysterium all dessen, was uns umgibt,
nach dem wir verlangen und an dem wir uns aufrichten wollen,
können wir nur mit fühlendem Herzen und damit vor uns
gerechtfertigtem Glauben für „wahr“ halten.

Eine Philosophie der Lehrstühle ist wie eine Kunst, die nicht
dem ganzen Volke dient. Man sagt, Philosophie hat internatio-
nalen Charakter, ist weltweit. Ja, international in den Händen
einzelner, sofort aber national im Erlebenkönnen eines ganzen
Volkes.

Wenn sich die schulphilosophischen, von Weisheit getränkten
Lektoren um Logik und Ethik herumschlagen, dann möge man
ihnen die Zeit für dieses trostlose Ringen ruhig gönnen. Was
wir in unserem Leben an „philosophischer Wahrheit“

erkennen können, das ist Sache unserer Mitteilungsfähigkeit an das Leben, unserer aus Blut und Boden wachsenden Bereitschaft, die uns gestellten Fragen mit einem heiligen Schauer der Demut vor dem Leben zu beantworten.

Was wir von Plato und Aristoteles und ihren Deszendenten herübergerettet zu hohen vermeinen in unsere vom Feuer der Selbstbesinnung durchglühte Zeit, um dem Volke und nicht nur den Gelehrtenköpfen dienen zu können, ist schauderhaft wenig und hängt im letzten nicht mit dem damaligen Gewesensein dieser Geister zusammen. Auch sie waren in der Hauptsache zeitgebunden, auch wenn sie in ihrer seherischen Empfänglichkeit ihrer Epoche vorausliefen. Aber es wird wohl niemand im Ernste behaupten wollen, daß unsere Auffassung vom Leben, unser Ueberdenken der Welt und ihres „Geistes“ ohne diese jahrtausend- und jahrhundertalten Blicklichter undenkbar oder gar falsch wäre. Nicht die reine abstrakte Philosophie der internationalen Gelehrtenstuben gibt uns die Kraft zum Leben und das Verständnis für seinen Inhalt. Das Leben gibt hierauf selbst der starken Seele Antwort, nicht der seigen, nur dem Unverbildeten, nicht dem professionellen Träger einer dogmatischen Zwangsjocke.

Die Analyse der Seelen- und Bewußtseinsinhalte usw. mag ein mühevolleres und auch verdientes Unternehmen sein — wenn daraus nicht eine weltanschauliche Gesamtübersicht entstehen kann, ein Anschauungs-, ja Gebetbuch für alle, wird das schulpädagogische Schaffen eben nichts sein und bleiben als ein Privileg an die Weisheit der Autoren.

Nein, Philosophie kann letzten Endes nur Weltanschauung sein, und eine solche wird naturnotwendig erfüllt und verstanden werden können nur vom eigenen Volke her, so wie es das Leben sieht, so wie der Aufnahmefähige, der Denkende in Harmonie zu kommen wünscht mit den Eindrücken, die die eigene Seele aus dem Erleben schöpft.

Dies soll auf Deutsch heißen, daß die wahre Philosophie, die doch in erster Linie unsere Lebensgestaltung und -führung beeinflussen soll, nicht in den Sternen geschrieben stehen kann, sondern in der Praxis vom Einzelmenschen persönlich muß erfaßt und erlebt werden können.

Eine Philosophie, die nicht stark machen kann, weil ihr die lebensbejahende Note fehlt, ist sinnlos, sie steht im unvernünftigen Gegensatz zum kämpferischen Ertragen und Erleben, dessen Beherrschung und sittliche Begründung eigentlich ihre vornehmste Aufgabe wäre.

Kunst. Sie ist ein urwüchsiger Trieb aus Nachahmung und Gestaltungswillen. Ihr Objekt steht in der Landschaft, im Rahmen der lebendigen und toten Formen.

Das Häßliche kann mit Recht nie Wunschmittel einer Kunst sein, der normale künstlerische Nachahmungs- und Gestaltungswille ist an den selbstgewünschten Ausdruck des Schönen, des Naturhaften, des sittlich Verständlichen gebunden. Es ist der Sinn der Kunst, das Kaleidoskop des Lebens in Farbe und Stein abzuwandeln, in seelisch-bewußter Tönung nachzuempfinden und zu einem freudigen Erlebnis für sich und andere werden zu lassen.

Raffael und Dürer sind bewußte große Künstlerfiguren, weil sie der Schönheit der Form mit Pinsel und Feder einen wahren und deshalb nachhaltigen Ausdruck verliehen. Ihnen gelang es, der künstlerischen Seele nicht nur ihrer Zeit, sondern auch dem wirklich künstlerisch Schönen überhaupt den Stempel des zeitlosen Lächelns und des zeitlosen Ernstes aufzuprägen. Ihre Schöpfungen strahlen in Farbe und Radierung eben die Wärme wider, die das Tote zum Lebendigen macht und die dem Lebendigen Anmut und Größe gibt. Ihre Kunst vermittelt uns nicht nur die sachlich einwandfreie, ja geniale Lösung der äußeren

Form, sie gießt zugleich, und zwar in erster Linie den vom Pulschlag des Lebens bewegten Inhalt des Gemäldes über uns aus.

Hinter diesen milde lächelnden Augen fließt wirklich Blut, hinter diesen Kraft und Ernst und Stärke währenden Mienen verbirgt sich wirkliches Schauen in die Tiefen der menschlichen Seele.

Das ist als Beispiel angeführt, um in extremis sagen zu können, wie banal, ja wie schmutzig manche der hinter uns liegenden Kunstströmungen waren. Das international-jüdische Empfinden wollte der eigentlichen sinngemäßen Kunstauffassung an die Gurgel — glücklicherweise mit untonglichen, widrigen Mitteln. Die Öl- und Steingözen dieser gemeinten Epoche, die landschaftlichen Karikaturen dieser Auch-Künstler, diese übelste erlebte Prostitutionsmalerei, die in der Segualität schlechthin das Sprachrohr zum Volke zu gewinnen hoffte, haben den Glauben des Volkes um das Wahre in der Kunst zwar kritisch erschüttert, aber nicht zu vernichten vermocht. Das Volk hat sich von dieser tempeschänderischen Kunst abgewandt und die Maulwurfsarbeiten dieser „Zeitgenossen“ dem Friedhof seiner Abfallkammer übergeben. Wenn im neuen Reiche mit dieser Entseelung der Volkspolizei Schluß gemacht wurde, mit dieser Bolschewisierung jeder künstlerischen Betrachtungsweise, so ist dies zwangsläufig den Ideen und Willensströmungen des neuen Staates zu verdanken, der auch die Kunst zu einem festlichen Erlebnis für alle machen will, weil er weiß, daß gerade diese Form menschlicher Betätigung dem Edelsten einer Nation zu dienen hat.

Ein Volk, das sich in der Kunst nicht seiner großen Vorbilder erinnert, sondern das menschliche Antlitz in Kaulquappenform darstellen zu müssen glaubt, hat den Teufel im Leib, hat seine Seele verloren, hat die demütige, aber kraftvolle Innenschau, die Liebe zu seiner Erdhaftigkeit eingebüßt.

Was die Malerei auf die Leinwand zeichnet, was die Plastik und Architektur in steinerne Formen gießt, was die Musik in uns zum Klingen bringt, ist nichts als eine Abstraktion unserer moralischen, sozialen und politischen Willensmeinung in Richtung des Menschlichen und allzu Menschlichen im Spiegel unserer Lebensschau.

Diese Schau aber ist, wenn sie den Anspruch auf Wahrheit machen will, im weitesten Sinne des Wortes göttlicher Herkunft, geboren aus den ewigen Blutströmen von Volk und Rasse.

Wohl die Malerei, die es versteht, das tiefe Blau des Bergsees in die natürlichen Farben der stahlgrauen Felsen überfließen zu lassen, auf die das durch Wolken brechende Sonnenlicht seine magischen Reflexe wirft. Wohl die Malerei, die in der Darstellung des menschlichen Körpers das Bild zum Atmen bringt, eine Hymne erklingen läßt an den wettergebräunten Bauern, an den schaffenden Mann der Maschine, an die Schönheit des weiblichen Körpers.

Virtuosität und Vollendung in Form und Bewegung, in Profil und Linie, in Oberfläche und Tiefe, in Seele und Geist!

Was der Maler durch Licht und Schatten, durch die Komposition der Farbentöne in das richtige plastische Sehen bringt, zwingt der Bildhauer dem Steine durch die Verwendung der vorhandenen vielen Ebenen ab. Diese vereint er mit der Stoßkraft seines Meißels als Künstler zur Form und Inhalt werdenden Masse. Es setzt höchste Technik in der Bearbeitung des farblosen Materials voraus, um von dieser seiner Schöpfung beeindruckt zu werden. Ist diese aber gewonnen, dann neigt sich wohl die Waage der künstlerischen Nachbildung auf die Seite der Plastik.

Und die Musik? Sie ist tönende Plastik und singende, zur Sprache gewordene Malerei seit Uranfängen. Sie ist in ihren

guten Schöpfungen das Spiegelbild der volklichen Seele, in ihren schlechten die Verherrlichung der Kehrseiten des Lebens. Es sind schwingende Kreise, durch die das Reich der Töne uns führt, parallel den Schwingungen unserer lebenden Substanz.

Musik soll wie jede Kunst Bejahung sein, Flucht vor dem Gemeinen zum Schönen, die Sublimierung unseres Sehens, die ewige Frage nach dem Wohin und Woher.

Das Gegenteil der Kunst, die ich meine, ist die heutige teilweise zu beobachtende Mode. Sie wächst nicht aus dem begehrenswerten Bedürfnis, mit guten Stoffen gut bekleidet zu sein. Sie drängt vielmehr danach, mit schlechten, billigen Stoffen eine sogenannte gute, aber faule Wirkung zu erzielen. Mode könnte im besten Sinne Kostümkunst sein, wenn sie einem bestimmten Kulturwillen unterworfen wäre und nicht von den Wünschen und Geldinteressen bestimmter Kreise beherrscht würde. Wenn sie sich nicht zum Ableger der divergentesten Forderungen ihrer Träger machen würde. Die besonders unter der Frauenwelt herrschenden Modetorheiten verraten Geschmacklosigkeit und Dummheit oft in einer Person. Man schreit nach Lippenstift und sonstiger Pomade, man färbt Finger- und Zehennägel mit dem perversen Rot fast eines Menschenschlächters, man macht aus Augenlidern bunte Sargdeckel, um vom ewig Weiblichen, das verloren gegangen ist, in Gebiete abzulenken, die den Bierbankgesprächen der Männer gerade noch zur Erwähnung wert sind.

Es ist höchste Zeit, daß einem Teil der deutschen Frauen von den Männern diese fetischistische Beschmierungs-toilette abgewöhnt wird, sie dient nur dem Gelächter oder zweifelhaften Ambitionen, die der Körper einer anständigen Frau nicht zu decken braucht.

Pflege des Körpers soll tägliche Gewohnheit sein, sie ist ein Ausdruck der Freude an der Schönheit und Kostbarkeit des Geschaffenen, sie verkehrt sich sinngemäß ins Gegenteil, wenn sie sich am Spiegel müht, sich zum Bajazzo der Männerwelt zu machen.

Medizin. Wir kommen alle von ihr her. Können und Nichtkönnen, Taube und Weise, Alte und Junge. Wir streiten uns um den Arzt! Er lebt lebendiger, als wir glauben, in uns. Der im Alltag stehende und vom Alltag lebende Arzt gehört nicht zu den Schulmedizinern. Er muß von vorneherein das Arztfsein formen und pflegen, will er mit Erfolg handeln können. Er muß mit kritischer Einstellung allen Wegen nachgehen, die zu diesem Ziele führen können. Er muß die Spreu vom Weizen sondern können, wie das in keiner anderen Disziplin der Fall ist. Aus Medizinern Aerzte zu machen, wird im großen erst am Krankenbett gelingen, in der lebendigen Beschäftigung mit den Vorgängen am kranken Menschen.

Können setzt Wissen voraus! Auch in der Heilkunde! Ich glaube besonders in der Heilkunde. Kein Heilen ohne Erkennen und kein Erkennen ohne grundlegendes Wissen. Der sogenannt geborene Arzt geht nicht aus der Retorte einer Säuglingsstube hervor, sondern wächst erst als Sehender und Wissender in sein Amt hinein. Aber da das Leben nicht nur als Theorem, sondern als etwas noch viel anderes behandelt werden muß, kann die Heilkunde niemals nur Wissenschaft sein. Sie ist eine hehre, heilige Kunst, die ihre Jünger ganz erfordert. Der Ingenieur kann mit Wissenschaft sein Bauwerk meistern, der Arzt nicht! Ihm stehen unberechenbare Geheimnisse körperlicher und seelischer Zusammenhänge gegenüber, lauter Dinge, die mit „Medizin“ bis zu einem gewissen Grade erfaßt und gedeutet werden können, ohne ärztliches Gefühl aber nicht zu jener wenn auch oft problematischen Einheit zusammen-

faßbar sind, von der in letzter Instanz das Handeln am Kranken bewußt oder unbewußt geleitet sein soll.

Und so wäre es tatsächlich falsch, die Lehre zum Heilen nur Büchern der Allopathie zu entnehmen und die Weisheit unserer Vorfahren gering zu schätzen. Wir wissen aus der Geschichte, wie hoch die Heilkunde — die technischen Disziplinen beiseite — vor Jahrtausenden schon in Blüte stand, auf Grund doch wohl nur ihrer Erfolge. Die Krise der Medizin ist nichts als eine Krise der Hochschule und ihres Programms, das den Wald nicht vor den Bäumen sieht, das den Mediziner entläßt, ohne ihm die ärztliche Seite seiner Wissenschaft zum Erlebnis gebracht zu haben.

Hier muß Wandel werden! Nicht im unfruchtbaren Kampf mit heilkünstlerischen Außenseitern oder Heilaposteln, sondern in eigener Erziehungsarbeit. Durch eine eingreifende Aenderung des Lehrplanes. Eine mühevoll, aber lohnende Arbeit. —

Eine ungehemmte Kritik der „Schulmedizin“ aber steht denen nicht an, die rein zeitlich gesehen noch gar keine Gelegenheit haben konnten, ihre Leistungen an einem ebenso großen Material qualitativ unter Beweis zu stellen und damit den Verdacht der eigenen Einseitigkeit zu verschneiden. Biologie ist einer der fruchtbaren Begriffe der Naturwissenschaft, ihrer Lehre und Forschung. Es erscheint unvorsichtig und unrecht, wenn auch Quacksalber und Unverantwortliche, denen dieses Wort nur aus dem Konversationslexikon bekannt ist, dauernd und immer marktschreierischer mit diesem Worte Schindluder treiben. Es ist unanständig, sich Biologe zu nennen, ohne kaum zu wissen, was Biologie ist, will und letztlich kann. Bescheidenheit ehrt den Starken wie den Schwachen, sie ist immer eine Zier!

Beuge dich in Demut, Mensch, vor dem Unerforschlichen und Unbegreifbaren. Es steht dir an, dich vor dem Göttlichen zu verneigen und zu beten! Zu verneigen, weil du ein Samenkorn bist in der Werkstatt des Lebens, zu beten, daß du leben darfst in dieser Schönheit. Du bist ein Wanderer wie wir alle in das Dunkel einer unerforschlichen Zukunft. Kampf ist dein Los, Liebe deine Begleiterin, Tod deine Auferstehung!

Gestern sah ich grauen Felsen ins Gesicht. Heute deckt ihre Falten und Rinnen glitzernder Schnee. Morgen scheint vielleicht nochmals die Sonne über diese herrliche Landschaft. Sie wird immer dieselbe Schöne sein. Trotzdem rüstet alles bereits zum Ausbruch!

Diese Zeilen sind geschrieben im Zeichen des Glaubens. Sie mögen Kritiker fordern! Ihnen möchte ich sagen, daß dies alles nur — Träumereien im Urlaub waren.

Sechster Sportärzte-Lehrgang in Bad Elster,
veranstaltet vom Deutschen Sportärztebund, Ortsgruppe Leipzig,
und der Badedirektion Bad Elster.

Von Dr. Otto Stummer, Waldmünchen.

„Der Sang ist verschollen.“

Hell und fröh klangen die Marschlieder Tag um Tag durch den Wald, das Stadion und die Straßen an den Kuranlagen. Nun sind sie still geworden, und wir sitzen wieder daheim bei der Arbeit an der kranken Menschheit. Aber wie ein schöner Zauber hält uns die Erinnerung an die Tage in Bad Elster gefangen. Waren wir doch keine Fremdlinge zueinander, sondern echte Kameraden, Brüder und Schwestern im schönsten Sinne des Wortes. Kein Mißton hat die zwei Wochen unseres Zusammen-

feins gestört, wir lebten, übten und lachten wie lustige harmlose Kinder mit- und füreinander.

Die Teilnehmer des Kurses trafen, 51 an der Zahl, 22 bis 66 Jahre alt, zumeist am Vorabend, dem 28. Juli, ein und vereinten sich am gleichen Tage zu einem Begrüßungsabend im Kurfaal. Den Willkomm entbot der um den glücklichen Verlauf des Lehrganges hochverdiente Direktor des Bades, Oberregierungsrat Paul.

Von nun an traten wir jeden Werktag um $1\frac{1}{2}$ Uhr früh im Stadion an, um zum Teil nie gekannte oder längst verlernte gymnastische Übungen von fachkundigen Meistern zu lernen, einschlägige belehrende Vorträge zu hören und als Ziel die Anerkennung als Sportarzt zu erwerben. Die Teilnehmer waren bis auf 5 Aerztinnen und Medizinerinnen alles Aerzte und einige Mediziner, sie kamen von Beuthen in Oberschlesien bis Stensburg, von Danzig und Gerdauen an der Grenze Ostpreußens bis Köln, von Hamburg bis zum Allgäu, vom Böhmerwald bis zur Saar. An Sprache, Alter und Gestalt grundverschieden, fügten sie sich alle in dem einen Streben, das Beste zu lernen und zu leisten zu einem selten schönen Einklang, es war alles ein Herz und eine Seele.

Der Leiter des Lehrgangs, Medizinalrat Dr. Marloth aus Leipzig, verstand es, bei straffer Einhaltung der vorgeschriebenen Unterrichtsfolge, doch den Ton auf scheinbar völlige Freiheit des einzelnen im Rahmen des Gesamterlebnisses zu stimmen. Er ist ein Meister in seinem Sache, und seine reiche Erfahrung hilft ihm spielend jede Lage im Ablauf des Lehrgangs überwinden. Seine Mitarbeiter wählt er mit glücklichem Griff. Im Sportbetriebe waren drei hervorragende Kräfte zur Leitung berufen. Sportlehrer W. Richter führte die jüngere Riege der Aerzte, die ältere unterstand dem Sportlehrer Siegfried Szizepankiewicz, die Riege der Aerztinnen, welche durch Arztfrauen auf 15 verstärkt war, der cand. med. Juliane Behn.

Was an Leichtathletik in den engen Rahmen von 14 Tagen sich einfügen läßt, wurde geübt, und alle Teilnehmer mühten sich nach Herzenslust, den gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Den Ansporn fühlte jeder durch den ruhigen Ernst und die sorgende Güte des Herrn Dr. Marloth, das anregende Beispiel des Herrn Direktor Paul, der selbst an allen Übungen nach Zeit und Gelegenheit sich beteiligte, die Mitwirkung des als Kursusleiter früherer Jahre bewährten Herrn Dr. Mallwitz (Berlin) und die hinreißende Führung der anfeuernden lebenswürdigen drei Sportlehrer Richter, „Sigi“ und Juliane.

Die Teilnehmer wurden von dem Kursusleiter mit Unterstützung der übrigen Aerzte auf ihre Sportfähigkeit untersucht und auch zum Schluß der Befund erhoben, jeder nahm seine Gesundheitskarte als Beleg mit nach Hause. Mehr als diese sagte jedem das Gefühl der von Anfang bis Ende erreichten Leistungssteigerung und die darob empfundene innere Befriedigung.

Das Wetter war uns hold; die ersten Tage war der Himmel bewölkt und die Luft kühl, aber dann blieb es warm und sonnig bis zu Ende und die ganze Zeit fiel kein Regen. So ging es denn jeden Früh $1\frac{1}{2}$ auf den Rasen oder zum Waldlauf und wurde bis 9 Uhr auf dem Stadion geübt. Dann folgte ein kurzes Frühstück kostenlos im nahen Forsthaus, meist Kakao mit Knäckebrot und Zwieback oder Haferflockenbrei oder Milch. Um $1\frac{1}{2}$ 10 Uhr begannen Vorträge, fast immer im Freien, und endeten um 12 Uhr. Nachmittags 3 Uhr kamen Spiele oder Gerätübung im Stadion oder Schwimmen im nahen Bade bis 4 Uhr daran, es folgten wieder Vorträge bis 6 Uhr. Abends traf man sich gemütlich in einer der schönen Gaststätten, auch bei einem Konzert im Kurfaal oder einer Operette oder einem Lustspiel im Kurtheater, das von dem nahen Plauener Theater mit Künstlern versorgt wird.

Am Montag, dem 29. Juli, wurde früh $1\frac{1}{2}$ die Flagge gehißt, am Samstag, dem 3. August, ging nachmittags 3 Uhr das Sportfest vonstatten und bot den Teilnehmern Gelegenheit zur Erwerbung des SA- oder des Reichsportabzeichens, was einer größeren Anzahl derselben gelang, am Samstag, dem 10. August, begann früh 8 Uhr die Leistungsprüfung, die jedem Einblick in die nun gewonnenen Fähigkeiten gewährte. So war der turnerische Teil wohl zu seinem Rechte gekommen, aber noch mehr war womöglich für die geistige Erziehung zum Sportarzt gesorgt.

Die Vorträge seien deshalb nach den Rednern kurz angeführt: Stadt-Med.-Rat. Dr. Marloth (Leipzig): „Erfahrungen aus früheren Kursen“ mit Hinweis auf die stets vorkommenden, wenn auch noch so leichten Verletzungen. „Psychologie der Leibesübungen.“ „Sportärztliche Untersuchungen vom internistischen Standpunkt aus.“

Ministerialrat a. D. Dr. Mallwitz (Berlin), Reichsgeschäftsführer des Deutschen Sportärztebundes: „Die Stellung des Sportarztes der Jugend gegenüber. Fragen der Gesundheitsführung, Betreuung von Sondergruppen. Fragen der Trainingsüberwachung von Wettkampfmannschaften der Jugend- und Knabenabteilungen.“ „Sportarztwesen, Sporthygiene.“

Dr. med. Hanns Baur, Chirurgen am Krankenhaus München-Schwabing: „Ski und Sportarzt.“ „Kreislauf und Stoffwechsel.“

Frauenarzt Dr. Bachhaus (Leipzig): „Frau und Leibesübungen.“

Univ.-Prof. Dr. Altruch, Direktor des Instituts für Leibesübungen Leipzig: „Grundsätzliches zur Neugestaltung der körperlichen Erziehung.“

Univ.-Prof. Dr. Kötschau, Leiter der Poliklinik für biologische Medizin Jena: „Ziele der biologischen Medizin und Sportarzt.“

Priv.-Doz. Dr. Hoske, Hygienisches Institut der Universität Berlin: „Sport Schäden vom chirurgischen Standpunkt.“

Dr. Böhmig (Leipzig), Gauführer Sachsen D. Sportärztebund: „Training — Uebertraining.“

Geh.-Rat Dr. Köhler (Bad Elster): „Kurort und Leibesübungen.“

Dr. Rüdinger, Gauamtsleiter des Volksgesundheitsamtes, Geschäftsführer der Staatsakademie für Rassen- und Gesundheitspflege, Gebietsarzt der HJ. Dresden: „Der Sportarzt im Dritten Reich.“

Siegfried Szizepankiewicz, akadem. Turn- und Sportlehrer der Nat.pol. Erziehungsanstalt Ifeld i. Südharz, durch sein frisches natürliches Wesen der Liebling aller Teilnehmer, nur „Sigi“ genannt: „Atmung beim Sport, bes. Wehrsport, vom sportlichen Standpunkt aus.“

Dr. med. Sorgenfrei, Leiter des Instituts für Rheumaforschung, Bad Elster: „Rheumaforschung und Leibesübungen.“

Dr. phil. nat. Flach, Leiter des Bioklimatischen Stationsnetzes Westsachsen, Bad Elster: „Klima und Leibesübungen beim Sport bzw. Wehrsport.“

Prof. Dr. Ruidoldt, Pharmakolog. Institut Rostock: „Physiologie der Muskelarbeit.“ „Leistungssteigerung durch Reizmittelpunkt, Doping.“

Oberarzt Dr. Hanne (Leipzig): „Praktische Massage.“

Dr. med. Barsieck (Bad Elster): „Atemgymnastik und Atemtherapie in der Sprechstunde.“

Oberregierungsrat Paul, Direktor des Sächsischen Staatsbades (Bad Elster): „Die Einrichtungen des Staatsbades“, anschließend Führung.

Stadt-Med.-Rat Dr. Weiß (Karlsruhe), leit. Arzt der Strahlenabteilung des städt. Krankenhauses: „Kymographische Unter-

fuchungen des Herzens mit kymographischer Vorführung der Technik und des Sportherzens."

Dr. med. Moltke (Leipzig): „Einflüsse von großen Höhen auf den menschlichen Körper."

Aus der stotlichen Zahl dieser auf die Tätigkeit des Sportorzes durchweg voll und ganz eingestellten Vorträge ragten einzelne durch den tiefen Gehalt, durch die große Erfahrung der Verfasser und durch die Eigenart der Vortragenden stärker heroor, und einzelne rissen die Hörer zu einem Beifoltssturm hin. Welche, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit.

Die Belehrung, welche wir aus den Vorträgen schöpften, sei kurz umrissen. Bei Sportlehrgängen kommen leichtere Verletzungen wie Schürfung, Muskelzerrung, Verstauchung u. ä. nicht selten vor, schwere Unfälle nicht. Die Schulturnbefreiung milder Starker, mit leichten Herzfehlern, Plattfüßen usw. ist nicht zu billigen; HJ. sollte sportlich nicht zu stark mitgenommen werden; kleine Fehler werden durch Übung ausgeglichen; selbst große Herzfehler, wie doppelter Kloppensehler, verbieten an sich nicht den Sport, wie Skilauf; sogar Meisterleistungen sind trotz Herzfehler, wenn er ausgeglichen ist, zu erzielen. Der Sportarzt darf nie im Sportler einen Kranken sehen, sondern nur den Gesunden, dessen Leistung durch mangelhafte Beschaffenheit eines Orgons nicht unmöglich, sondern nur beschränkt wird. Von Bedeutung sind für den Sportler vor allem richtiges Atmen, Sauerstoff- und Zuckerstoffzufuhr und Umkehrung bzw. Ausfuhr der Milchsäure und Kohlenäure. Gewisse Sportarten wie Schwimmen können frühzeitig schon in den ersten Schuljahren geübt werden. Bei Frauen ist auf die Monatszeit und die Tage oorher als Schonzeit im Sport sorgfältig zu achten. Die Naturheilkunde nimmt den Sport als Teil ihres Rüstzeuges, ihr Führer strebt nach engem Zusammenschluß mit der Sportbewegung. Bei Sportverletzungen ist, wenn ganz frisch, sofort an die Massage der betroffenen Gelenke und Weichteile mit folgendem feuchten Cambrikoerband heranzugehen; bei späterer Behandlung, wenn Schwellung vorhanden, Ruhigstellung; bei Muskelriß-Massage anfangs streng meiden.

Der Sportarzt ist bei allen Fragen der Volksgesundheit zuständig und zur Leitung des Volksgesundheitsamtes berufen. Er

strebenwert ist die Ausbildung aller Aerzte zum Sportarzt. Die Atmung spielt beim Sport eine Hauptrolle, besonders beim 100-Meter-Lauf ist Einsporung der Atmung, bei weiteren Strecken die gleichmäßige tiefe Ein- und etwas längere Ausatmung von höchster Wichtigkeit. Brust-, Nacken-, Rücken- und Bauchatmung sind zu üben und durch Übung zu lernen. Der Blutdruck spielt im Sport nicht die Rolle wie beim Kranken, im Gegenteil sind seine Schwankungen je nach Leistung ungemein groß und seine schnelle günstige Beeinflussung durch Sport klar erwiesen. Bei schwersten rheumatischen Gelenkoeränderungen und -versteifung werden durch Leibesübung im Zandersaal, orthopädische Behelfe, Massage und Selbstbewegung im Bod unerwartete Erfolge erzielt, wie sie uns an zwei mehrere Jahre gelähmten Frauen gezeigt wurden. Es besteht die feste Absicht, in Bod Elster ein Warmbad für Gelöhmte zu Bewegungsübungen im Douerbad, wie es dem Präsidenten Roosevelt in Warmsprings Heilung gebracht hat, in Bälde zu erbauen. — Vor den Mitteln, welche eingespritzt oder eingenommen die Leistung im Sport zu erhöhen imstande sind, wird in der Hauptsache gewornt. Die kymographische Darstellung der Herzen eines Duzends Teilnehmer ergab aufschlußreiche Hinweise besonders auf die Störung des Arbeitsablaufes in Kammer und Vorhof durch Nikotin und Alkohol, wenn auch schon am Vorabend genossen, und Erhaltung des gut zusammengezogenen Herzens selbst beim 66jährigen Sportler durch Enthaltung von Nikotin, Alkohol, Koffein und Fleisch. — Die große Anpassungsfähigkeit der Gefäße bei plötzlichem Wechsel der Höhe um mehrere tausend Meter im Fluge und Gewöhnung an die größten Berg Höhen durch allmähliche Steigerung ohne Zuhilfenahme künstlichen Sauerstoffs, wie bei den Himalaya-Angriffen, war eine neue Welt für den Unwissenden. —

Neben Übung und Lehre kam auch die Erholung zur schönsten Geltung. Am 1. August folgten wir noch dem Bogen im Stadion der Einladung ins Forsthaus zu einer Kaffeetafel der Kaffee Hag AG., am 2. August lernten wir nachmittags auf einer Pflichtwanderung noch Arngrün hoch über dem Elstertal die Schönheit der Elsterberglandschaft kennen. Am 6. August nachmittags wurde das großartige Sonatorium des Geh.-Rat Köhler besichtigt und noch ein halbes Stündlein bei kühlem

Die Aufgabe von Patentex bei der Verhütung der Geschlechtskrankheiten.

Bis vor einiger Zeit dachte man, wenn von venerischen Schutzmitteln die Rede war, fast ausschließlich an Vorbeugungsmittel für den Mann. Das war eine verhängnisvolle Einseitigkeit. Tatsächlich kam man ja, trotz der verschiedenen Schutzmittel für den Mann, in der Bekämpfung der Gonorrhöe kaum weiter.

Wir machten es uns deshalb zur Aufgabe, den Hebel zur Bekämpfung der Seuche da anzusetzen, wo er unseres Erachtens in erster Linie angesetzt werden muß — bei der Frau.

In jahrelanger Zusammenarbeit mit namhaften deutschen Universitäts-Professoren erreichten wir es, daß wir die antiseptischen Eigenschaften von Patentex gerade gegenüber den Gonokokken so steigern konnten, daß Patentex ein Schutzmittel geworden ist, dem in Zukunft eine Hauptrolle in der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zukommt.

Wir sind uns darüber klar, daß es ein 100prozentiges venerisches Schutzmittel für die Frau zur Zeit nicht geben kann.

Die auffallende Wirkungssteigerung gerade gegenüber den Gonokokken bat uns aber ein sehr großes Stück vorwärts gebracht.

Sie wurde erreicht durch Hinzufügung der Trikranolin-Komponente (Chlorcarvacrol und Formaldehyd) zur Oxychinolinverbindung des Patentex.

Es kommt hinzu, daß Patentex infolge seiner guten Haftfähigkeit an den Schleimhäuten nicht leicht wegläuft und dadurch einen verhältnismäßig langen Schutz gewährt.

Entscheidend für seine Verwendung ist ferner, daß Patentex trotz seiner spezifischen Wirkung auf Gonokokken im übrigen die Schleimhäute nicht reizt.

Wir bitten deshalb alle Stellen, die mithelfen wollen, die Geschlechtskrankheitsseuche von der Seite der Frau her allmählich einzudämmen, um ihre Unterstützung und um die Empfehlung von Patentex in allen geeigneten Fällen.

Die Wirksamkeit von Patentex gegen Gonokokken.

Konzentration	Untersuchungsergebnis in Minuten			
	2 1/2	5	7 1/2	10
Original-Patentex	—	—	—	—
1 : 1	—	—	—	—
1 : 5	—	—	—	—
1 : 10	—	—	—	—
Phenol 1 : 100	—	—	—	—
zum 1 : 200	+	—	—	—
Vergleich 1 : 300	+	+	+	+

+ = bedeutet Wachstum, — = bedeutet Abtötung

Aus einer Reihe von Äußerungen wissenschaftlicher Institute, die sämtlich die gute Wirkung von Patentex zum Gegenstand haben.

Originalpackung als Muster und Literatur von Patentex steht den Herren Ärzten gern kostenfrei zur Verfügung.

Wissenschaftliche Abteilung der Patentexfabrik, Frankfurt a. M.

Trunk auf des Besitzers Einladung hin verweilt. Am 6. August folgte nachmittags im Anschluß an Dr. Sorgenfreis Vortrag die Besichtigung der Rheumakurheilanstalt. Am 7. August versammelte uns abends 1/29 Uhr ein schöner Filmvortrag mit Darstellung der Leistungen der Olympiakämpfer und folgender Kameradschaftsabend bei Alkohol- und Nikotinverbot im „Münchener Hof“. Hier nahm schon der älteste Teilnehmer die Gelegenheit wahr, den Leitern des Lehrganges für ihre vorbildliche Arbeit an uns Sportbeflissenen den Dank und die gebührende Anerkennung auszusprechen. Am 8. August nachmittags führte uns Direktor Paul im Anschluß an seinen Vortrag zur Besichtigung der Außen- und Inneneinrichtung des glänzend ausgestatteten Bades. Darauf Einladung zu einer üppigen Kaffeetafel im Badecafé.

Am Samstag, dem 10. August, fand im Kursaal abends acht Uhr Kameradschaftsabend auf Einladung der Aerzte von Bad Elster und Abschiedsfeier statt. Dr. Marloth, Direktor Paul u. a. ergriffen zu kurzen, inhaltreichen Anreden das Wort, der älteste der Teilnehmer sprach im Namen aller in launiger Form von Herzen kommenden Dank den Leitern und Veranstaltern des Lehrganges unter lebhafter Zustimmung aller Anwesenden aus. Die Badedirektion hatte es sich nicht nehmen lassen, ihren mannigfachen Zuwendungen noch durch ein Andenken in Gestalt eines Siebmessers und eines Aschenbeckers für jeden einzelnen die Krone aufzusetzen. Bis über Mitternacht schwangen die letzten das Tanzbein. Dann kam der Sonntag und entführte die meisten im Zuge und im Kraftwagen nach allen Himmelsrichtungen, woher sie gekommen. Einige Familien blieben in Bad Elster noch, von der Schönheit des Ortes angezogen, und wollten im Stadion eine Woche weiter dem Sport huldigen.

Bad Elster hat alles getan, um uns den Aufenthalt angenehm zu gestalten und die Beschwerden des Trainings zu erleichtern. Beim Empfang überreichte uns die stets liebenswürdige, entgegenkommende Leiterin des Kongressbüros, Fräulein Aline Ludwig, eine schriftliche Begrüßung des Direktors mit Freikarte für je ein Sprudel- und ein Moorbad. Davon machten viele reichlichen Gebrauch, und es blieb nicht bei einem Bad, besonders das Herrenbad erfreute sich mit seinen Brause- und Schwimmbädern, Dampf- und Schwitzkammern, Guß- und Teilbadeinrichtungen nach dem Morgenvortrag jeden Mittag eines lebhaften, manchmal jugendgleich übermütigen Zuspruchs.

So ging es bei aller ernstesten Arbeit von Anfang bis Ende immer lustig und freundschaftlich her. Ende gut, alles gut. Dazu stimmte auch der Abschied am 10. August mit seinen frohen, ausgelassenen Liedern und Schnadahüpfeln, mit Tanz und Geselligkeit vollkommen zu dem wunderbaren Einklang des ganzen Lehrganges.

Die Leitung sorgte in großzügiger Weise auch für Erweiterung unserer Bäderkenntnis. Am Samstag, dem 4. August, gingen nachmittags zwei vollbesetzte Kraftomnibusse mit uns über Asch nach Waldsassen zur Besichtigung der großartigen Klosterkirche und -bücherei, dann nach Eger zur Stätte von Wallensteins Tod und zum Museum, endlich nach Franzensbad, wo uns ein herzlicher Empfang durch Bürgermeister und Kurdirektor zuteil wurde.

Am Samstag, dem 10. August, fuhren wir im Omnibus nach Bad Brambach, tranken von der stärksten Radiumquelle der Welt und wurden vom Baddirektor durch das Kurhaus und die Anlagen geführt.

Jeder bereicherte dergestalt sein Wissen neben dem Hauptzwecke, der Anerkennung als Sportarzt, noch durch eigene Anschauung und Aukniefung der Bäderkunde.

Wir sind wieder daheim bei der täglichen Arbeit, dem Dienst am Kranken. Wie wohl einem jeden die herrlichen Tage von

Bad Elster getan, fühlen wir nach, fühlen wir fast noch besser als dortselbst im Vollgenuß der Sporterziehung. Mit teifer Wehmut trennten wir uns von dem schönen Ort, der uns im Handumdrehen zu Brüdern und Schwestern gemacht. Heute und Jahre noch setzen wir über das in Bad Elster geschaffene Werk die Worte: Froh und gesund! Der Lehrgang war uns ein Jungbrunnen, kommt, ihr andern, und kostet davon!

Verschiedenes

Berufskrankenkasse der Kaufmannsgehilfen.

Die planmäßig fortschreitende Beseitigung der Arbeitslosigkeit spiegelt sich auch in der Mitgliederentwicklung der Berufskrankenkasse der Kaufmannsgehilfen in Hamburg, die über das ganze Reich verbreitet ist, sichtbar wider. Sie hatte im Jahre 1934 einen Reinzuwachs von 23282 Mitgliedern. Ende 1934 zählte sie mehr als 445000 Stamm- und mehr als 190000 Familienversicherungen mit einem Gesamtversicherungsbestand von mehr als 802000 Personen. Der Beitragseingang betrug rund 39 Mill. RM. Der Aufwand für Versicherungsleistungen stellte sich auf rund 35 Mill. RM. Die Berufskrankenkasse der weiblichen Angestellten in Hamburg hatte ebenfalls einen erheblichen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen. Sie schloß das Jahr mit mehr als 161000 Mitgliedern ab gegenüber rund 132000 zu Beginn des Jahres. Die Betriebseinnahmen betrugen mehr als 9 Mill., die Versicherungsleistungen 8420000 RM.

(Süddeutsche Apothekerzeitung Nr. 71/35.)

Runderlaß des Reichs- und Preussischen Ministers des Innern, betr. Mitwirkung der Standesbeamten bei Eheschließungen zwischen Ariern und Nichtariern. Vom 26. Juli 1935.

(Ministerialbl. f. d. Preuß. inn. Verw. Sp. 980 c u. 980 d.)

(1) Die Reichsregierung beabsichtigt, die Frage der Verehelichung zwischen Ariern und Nichtariern binnen kurzem allgemein gesetzlich zu regeln. Damit nicht vor dem Abschluß dieser Regelung deren Wirkungen durch inzwischen erfolgende Eheschließungen beeinträchtigt werden, bestimme ich folgendes:

(2) Die Standesbeamten haben in alten Eheschließungsfällen, in denen ihnen bekannt ist oder nachgewiesen wird, daß der eine Beteiligte Dollarier, der andere Volljude ist, das Angebot oder die Eheschließung bis auf weiteres zurückzustellen.

(3) Ist in einem solchen Falle einer der Beteiligten ein Ausländer, so ist mir unter Beifügung der Vorgänge alsbald unmitttelbar zu berichten.

(4) Im übrigen ist nach den allgemeinen Vorschriften zu verfahren.

Internationaler Einführungskursus in die Homöopathie.

Die Berliner Akademie für ärztliche Fortbildung veranstaltet in der Zeit vom 14. Oktober bis 9. November 1935 in Berlin einen internationalen Einführungskursus in die Homöopathie. Beteiligt an dem Kursus sind die Herren: Bastanier, Bayer, Devrient, Donner, Gescher, Gisevius, Grabert, Hartwich, Kreuschner, Planer, Rabe, Reckweg, Sommermeyer. Während des Kursus findet eine Arzneimittelpflichtprüfung am Gesunden statt, auch wird den Teilnehmern die Möglichkeit geboten, sich an den poliklinischen Sprechstunden des Vereins homöopathischer Aerzte und der Universitäts-Poliklinik zu beteiligen.

(Süddeutsche Apothekerzeitung.)

Richtlinien für Ernährung.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung veranstaltete am 25. Juni 1935 ihre 7. Arbeitsauschüßsitzung unter Leitung des Vorsitzenden, Präsidenten Prof. Dr. Reiter, der eingangs erwähnte, daß die ernährungsphysiologische Abteilung des Reichsgesundheitsamts unter Leitung von Prof. Dr. Flößner am 1. August ihre Arbeit aufnehmen werde. Es sei ferner die Gründung eines besonderen Ausschusses geplant, der sich mit rein wissenschaftlichen Ernährungsfragen befassen soll. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft habe ihre Unterstützung bereits zugesagt.

Neben Erörterungen über Brotfragen diene die Zusammenkunft dann in erster Linie der Festsetzung von Ernährungsrichtlinien, die der einheitlichen Aufklärungs- und Schulungsarbeit zugrunde gelegt werden sollen. Nach diesen Richtlinien kann eine zweckmäßige Ernährung durch die verschiedensten Kostformen und mit Hilfe der verschiedensten Nahrungsmittel bewirkt werden. Einseitige Kost wird abgelehnt, gleich ob es Fleischkost, vegetarische oder Rohkost ist, die Vollwertigkeit und Preiswürdigkeit der Kost als wichtige Voraussetzung bezeichnet. Im einzelnen lauten die Richtlinien wie folgt:

1. Der Schulung und Aufklärung wird die Ernährungsweise der „gemischten Kost“ zugrunde gelegt, d. h. die Anwendung von Nahrungsmitteln pflanzlicher und tierischer Herkunft im zweckentsprechenden Verhältnis zueinander. Ausreichende Zugaben von Obst, grünem Gemüse und Milch sowie Milchzeugnissen sind volksgesundheitslich durchaus erwünscht und im Rahmen der gegebenen volkswirtschaftlichen Möglichkeiten anzustreben.
2. Die rein vegetarische Ernährung, d. h. die ausschließliche Anwendung pflanzlicher Nahrungsmittel, wird nicht propagiert. Wenn einzelne Personen aus besonderen Gründen sich vegetarisch ernähren wollen, so sind hiergegen keine Bedenken geltend zu machen. Jedoch sollte der Übergang von der gemischten Kost zur ausschließlich vegetarischen Ernährung nur nach Anhörung des Arztes vorgenommen werden.
3. Rohkost ist als Zukost in Form von Saloten, Obst und anderen geeigneten Vegetabilien, als ausschließliche Nahrungsquelle jedoch nur auf ärztliches Anraten, zu empfehlen.

4. Ernährungsformen mit kultischem Charakter lehnt die Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung ab.
5. Krankenernährung soll weder zum Gegenstand öffentlicher Vorträge noch des Aufklärungswerkes gemacht werden. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, daß durch eine für jeden Krankheitsfall speziell vorzuschreibende Ernährungsform oft eine Heilung überhaupt nur erreicht werden kann.
6. Die Erkenntnisse über die Erhaltung des Nährwertes der verschiedenen Nahrungsmittel durch richtige Zubereitung sind zu unterstützen. Besondere Beachtung verdienen auch die gesundheitsfördernden Momente des guten Kauens, der ruhigen und zeitlich richtigen Einnahme der Mahlzeiten.

Im übrigen soll bei der Schulung und Aufklärung den landschaftlichen, erzeugungstechnisch und sozial bedingten Gegebenheiten und Unterschieden in vollem Umfang Rechnung getragen werden. (Reichs-Gesundheitsblatt 34/35.)

Luftschutz.

Nach dem Luftschutzgesetz vom 26. Juni 1935 (RGBl. Nr. 69, S. 827) ist der Luftschutz Aufgabe des Reiches. Er obliegt dem Reichsminister der Luftfahrt. Alle Deutschen sind zu Diensten und Sachleistungen sowie zu sonstigen Handlungen, Duldungen und Unterlassungen verpflichtet, die zur Durchführung des Luftschutzes erforderlich sind (Luftschutzpflcht). Luftschutzpflchtig sind ferner auch alle juristischen Personen, nicht rechtsfähige Personenvereinigungen, Anstalten und Einrichtungen öffentlichen und privaten Rechts, soweit sie im Deutschen Reich Sitz, Niederlassung oder Vermögen haben. Umfang und Inhalt der Luftschutzpflcht werden in Durchführungsbestimmungen festgelegt. Die Heranziehung zur Luftschutzpflcht erfolgt durch polizeiliche Verfügung.

Die im Luftschutz tätigen Personen dürfen Geschäfts- und Betriebsverhältnisse, die sie bei Wahrnehmung ihres Dienstes erfahren, nicht unbefugt verwerten oder anderen mitteilen. Wer Geröt oder Mittel für den Luftschutz vertreiben oder über Fragen des Luftschutzes Unterricht erteilen, Vorträge halten will usw., bedarf der Genehmigung des Reichsministers der Luftfahrt oder der von ihm bestimmten Stellen.

(Süddeutsche Apothekerzeitung.)

**Schnelle und bequeme Zubereitung
der Sauermilch**

einwandfreie, gleichmäßige
Zusammensetzung
gewährleisten

Lelargon

Eledon

Milchsäure-Vollmilchpulver
ohne Kohlehydratzusatz
unter ständiger Kontrolle der
Universitäts-Kinderklinik in München

Hergestellt
im bayerischen Allgäu

Buttermilch in Pulverform
unter ständiger Kontrolle der Reichs-
anstalt zur Bekämpfung der Säug-
lings- und Kleinkindersterblichkeit

zur Bereitung hochwertiger
leichtverdaulicher Säuglings-
und Kleinkindermilch in jeder
gewünschten Konzentration

Literatur durch
**DEUTSCHE A. G. FÜR
NESTLE ERZEUGNISSE**
Verkaufszentrale Berlin-Tempelhof

als Heilmahrung bei Durchfällen,
Ruhr und ruhrartigen Erkrankungen,
zur Zwiemilchernährung
frühgeborener Säuglinge, als
Diätetikum bei Ekzemen usw.

Bekanntmachungen

Ärztlicher Bezirksverein München-Stadt.

Betreff: **Üebernahme in das aktive Marine-Sanitäts-Offizierskorps.** (Zur Mitteilung in Nr. 38 dieses Blattes.)

Die zuständige militärische Dienstesstelle ersucht um folgende Berücksichtigung:

1. Ehemalige Marineärzte werden nicht eingestellt.
 2. Sonstige Ärzte und Medizinalpraktikanten nur bis zu dem Alter von 28 Jahren.
- Dr. v. Heuß.

Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands, Landesstelle Bayern.

Betreff: **Einführungslehrgang in die Kassenpraxis.**

Vom 11. Oktober mittags bis 13. Oktober mittags wird in Stuttgart von der Landesstelle Württemberg der KVD. ein Einführungslehrgang für die Kassenpraxis veranstaltet werden.

Ärzte, die daran teilnehmen wollen, erhalten nach Meldung bei der Landesstelle Württemberg der KVD., Stuttgart, Keplerstraße 26, von dort nähere Einzelheiten mitgeteilt. Die Teilnehmergebühr beträgt 5 RM.

Wir machen alle bayerischen Ärzte, die die Absicht haben, in nächster Zeit einen solchen Lehrgang nach § 18 Abs. 1 ZulO. mitzumachen, auf diese Gelegenheit aufmerksam.

In Bayern wird voraussichtlich erst im Januar wieder ein solcher Lehrgang abgehalten werden.

Landesstelle Bayern der Kassenärztl. Vereinigung Deutschlands.

J. A.: Dr. Riedel.

Bayerische Landesärztekammer.

Betreff: **Rechtzeitige Einreichung der Personalmachweise an die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege.**

Den Herren Ärzten wird zur Zeit von der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege, Berlin N 24, Oranienburger Straße 13/14, ein Vordruck für die Beitragsberechnung als Drucksache mit bezahlter Rückantwortkarte zur Ausfüllung übersandt. Es wird dringend gebeten, dieser Drucksache volle Beachtung zu schenken. Ihre Ausfüllung ist unerlässlich und es ist nur eine sehr kleine Mühe, die vom einzelnen dabei gefordert wird. Dringend wird gebeten, sich dieser kleinen Mühe zu unterziehen und die Postkarte so schnell als möglich zurückzusenden. Die Angaben im Personal-

nachweise dienen als Grundlage zur Festsetzung des Umlagebeitrages für das Jahr 1935 und sind deshalb sorgfältig zu machen. Der Vordruck wird aus Gründen der Ersparnis als Drucksache versandt, damit die Verwaltungskosten so niedrig wie nur irgend möglich sind. Der Beitrag, der für das Jahr 1934 3 RM. für die versicherte Person betrug, kann nur beibehalten werden, wenn alle unnötigen Verwaltungskosten vermieden werden. Auch die Erinnerungen an die Einreichung der Nachweise erhöhen durch die recht erhebliche Mehrarbeit und erneute Portabelastung die Verwaltungskosten, die von der Gesamtheit der Ärzte aufgebracht werden müssen und deshalb durch fristgemäße Rücksendung der ausgefüllten Vordrucke vermieden werden sollten.

Die Herren Amtsleiter der Bezirksstellen werden gebeten, ihre Ärzte auf die gesetzliche Vorschrift der rechtzeitigen Einreichung der Nachweise für die Beitragsberechnung an die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege ganz besonders hinzuweisen.

Bayerische Landesärztekammer.

J. A.: Dr. Riedel.

Ärztlicher Bezirksverein Ansbach.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 1. Oktober, nachm. 5 Uhr, im Hotel Zirkel.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht des Kassenverwalters.
2. Bericht über die Tagung der Gesellschaft deutscher Neurologen und Psychiater.
3. Mitteilungen und Sonstiges.

Damen nachmittags 4 Uhr im Café Braun.

J. A.: Dr. Halzfelder.

Schriftleitung: Dr. Philipp Oechsner, Haar. — Verlag der Ärztlichen Rundschau Otto Smellin München 2 BS, Bavarlarweg 10. — Druck von Franz E. Seif, München, Rumsfordstr. 23. — Beauftragte Anzeigenverwaltung: Walbel & Co. Anzeigen-Gesellschaft, München 23, Leopoldstraße 4. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Ernst Scharzinger, München-Nymphenburg DR. 5500 (11. Vj. 55.), Pl. 3.

Anfragen und Zuschriften, die Schriftleitung betreffend, erbeten an Dr. Ph. Oechsner, Haar b. München, Telefon 475 224. Redaktionschluss Mittwoch abend der Woche vor Erscheinen.

Bellagenhinweis.

Der Gesamtauflage dieser Ausgabe liegen 2 Prospekte bei, und zwar:

1. „Tölzer Jodtabletten“ der Firma Krankenheller Jodquellen A.-G., Bad Tölz (Obb.).
2. „Nabag“ der Firma Norddeutsche Aerztebuchstelle A.-G., Hamburg, Große Bleichen 76.

Ammonium
sulfokarwendolicum-

Karwendol

An Stelle teurerer Analogieprodukte

verwenden jetzt viele große Kliniken das als gleichwertig erkannte Ammonium sulfokarwendolicum = Karwendol. Das im bayerischen Karwendelgebirge gewonnene Produkt besitzt folgende wichtige therapeutische Charakteristika:

1. Der in Karwendol vorhandene Thiophenschwefel ist nicht nur wasser-, sondern auch fettlöslich u. dringt deshalb besonders tief in die Gewebe hinein.
2. Die stark reduzierenden und antiphlogistischen Eigenschaften machen Karwendol zu einem wichtigen Therapeuticum.

Indikationen: In der Dermatologie bei Ekzemen, Furunkulose, sowie gegen alle parasitären und juckenden Hauterkrankungen, wie Krätze, Flechte, Pruritus, Akne. — Außerdem bei Abszessen (sehr gute Tiefenwirkung), bei Brandwunden, Panaritien, Frostbeulen. — In der Gynäkologie: bei entzündlichen Prozessen der weiblichen Genital- und Abdominalorgane. — Ferner: bei Gelenkerkrankungen, Muskel- und Gelenkrheumatismus, gegen Augenlid-, Bindehaut- und Hornhautentzündungen. —

Preise: 20 g Tube RM 0.79, 50 g Tube RM 1.74, 100 g Tube RM 3.19

Karwendel-Gesellschaft m. b. H., Verw. Laupheim-K/Würtf.